

## Rechtlicher Hinweis

© Werner Schneider und den zitierten Autoren bzw. ihren Verlagen.

Das Material wird ausschließlich für wissenschaftliche und unterrichtliche Zwecke zur Verfügung gestellt. Sie sind auf der sicheren Seite, wenn Sie es behandeln wie Material aus einer Bibliothek: danach können Sie bis zu sieben Kopien zum privaten Gebrauch ziehen.

Alle darüber hinausgehenden Verwertungsrechte bleiben unberührt.

## Technischer Hinweis

Aus technikhistorischen Gründen sind die Fonts nur für den Ausdruck, nicht jedoch die Bildschirmdarstellung optimiert.

*Aber nun viel Spaß und erfrischende Adrenalinschübe!*

*;-) Werner und die Drachen*

Neue deutsche Etikette nach Lektüre von Cora Stephan (488) WS 22.5.98

Wie bei ihrem Buch über Betroffenheitskult: notwendige Kritik, die mich aber unbefriedigt lässt, weil selten mit der mE nötigen Zuspitzung und begrifflichen Trennschärfe vorgetragen. So treffen viele Angriffe die Falschen falsch, und die Richtigen nicht richtig. In diesem Buch unterscheidet Stephan schlecht zwischen 'ethnisch' und 'kulturell'. Mit dem Begriff des Stammes geht sie auch oft mehr flächendeckend als treffend um; und getroffen muss werden!

Begriffsdienst

'Menschlichkeit' und 'Gefühl' kommen bei Stephan schlecht weg; erst einmal berechtigt wegen vieler, schwerer, falscher, öffentlicher Zungenschläge auf diese Worte. Gerade darum sollten wir die so Geschändeten nicht aufgeben, sondern rehabilitieren; es klebt untrennbar Begrifflichkeit daran, und eine Menge guter. Gewisse Gemeinplätze sollst du hegen und pflegen, statt darauf herabzusehen. Bürger haltet Eure Anlagen sauber! Wir sollten sie von unvermeidbarer alltäglichen Beschmutzung regelmäßig mit einem nicht zu scharfen Mittel reinigen, damit sie ansehnlich und ohne Ekel gängig bleiben! Begriffsschändern sollst du entgentreten! Heilige Diana, bitte für uns!

## Reinigung

Gefühl:

Betroffenheit:

Menschlichkeit abdämmen ggü Gemenschel und allerlei Hochtraberei abdämmen gegenüber Gefühllichkeit, Betulichkeit, Sentimentalität; Keller-Rallye die Vokabel muss in Quarantäne. Vorerst brauchen wir sie nicht, im Gegenteil: Kritik der schwer atmenden Betroffenheits-Gebärde: Angriff gegen Legitimation aus 'Betroffenheit': nur wer dabei war, darf was dazu sagen, setzt die Maßstäbe, usw. das hieße ja tatsächlich, die Menschen zum Richter in eigener Sache zu machen.

Auflösung:

der Betroffene darf mit vollem Rechte *Ankläger* spielen, oder *Anwalt*. Nie aber *Richter!* Dann wäre 'Betroffenheit' einfach 'Selbstgerechtigkeit' oder 'Chauvinismus'.

## Schindler

aufgreifenswertes Beispiel 'alltäglicher Menschlichkeit', non-heroisch, non-rigorous. Moral nicht deutsch-idealistisch so hoch hängen, dass keiner dran kommt. Vorsicht Deutscher Protestantismus, Deutsche Innerlichkeit.

## Abgrenzung

Argument "*Nur wer dabei war, kann das richtig beurteilen*": in puncto sachlicher Zeugenschaft ist das natürlich unangreifbar; dummerweise greift Stephan aber auch da an und nennt das pauschal Tribalisierung der Moral und des Rechts, als wäre gesagt: "*Nur wer zu meinem Stamm gehört, darf über mich/uns urteilen.*" Aussagen sind sorgfältig darauf abzuklopfen: Stammeszugehörigkeit vs. echte Zeugenschaft.

Stephans Exempel: in puncto Nazi-Vergangenheit hätte sich die Elterngeneration unangenehmer Fragen mit dem Argument erwehrt "*nur wer dabei war, darf mitreden*" und evtl. urteilen. Auch hier nicht ganz falsch! Aber da gibt es ganz klare Antworten:

1. Es gibt Zeitzeugen, "die dabei waren", die sogar *betroffen* waren, und deren Zeugnis. Auf die kann man sich berufen. Es gibt sogar die Schindlers!
2. Solange man nicht urteilt, sondern einfach fragt, oder auch um Erklärung bittet, *darf* der o.g. Dabeigewesene nicht nur, sondern er *muss* mitreden = mit einem reden; wer das Redemonopol hat, muss es wahrhaben – oder er setzt sich einer Verurteilung wg. Nicht-Erscheinens aus, und lädt weiter Verdacht auf sich!

## DDR

Das gilt natürlich wieder ganz enorm für die DDR-Vergangenheit!

Dämonenglaube als überlegene Psychotechnik bei Musil: *Der Mann ohne Eigenschaften*, Kap. 107(371p<sup>513</sup>)

"Der Welt ist eben nicht nur Gott abhanden gekommen, sondern auch der Teufel. Sowie sie das Böse in Unwunschkilder verlegt, verlegt sie das Gute in Wunschkilder, die sie dafür verehrt, dass sie das tun, was man in eigener Natur untunlich findet. Man lässt andre Leute sich anstrengen, während man auf einem Sitzplatz zu-

schaut, das ist der Sport; man lässt Leute die einseitigsten Übertreibungen reden, das ist der Idealismus; man schüttelt das Böse ab und die davon bespült werden, das sind die Unwunschtbilder. So findet alles seinen Ort in der Welt und seine Ordnung; aber diese Technik der Heiligenverehrung und Sündenbockmast durch Entäußerung ist nicht ungefährlich, denn sie füllt die Welt mit den Spannungen aller unausgetragenen inneren Kämpfe. Man schlägt sich tot oder verbrüdet sich und kann nicht recht wissen, ob man es in vollem Ernst tut, weil man ja einen Teil von sich außer sich hat, und es scheinen sich alle Geschehnisse halb vor oder hinter der Wirklichkeit als eine Spiegelfechterei des Hasses und der Liebe zu vollziehen. Der alte Dämonenglaube, der für alles Gute und Böse, das man zu spüren bekam, himmlisch-höllische Geister verantwortlich machte, hat viel besser, genauer und sauberer gearbeitet, und man kann nur hoffen, dass wir mit fortschreitender Entwicklung der Psychotechnik wieder zu ihm zurückkehren werden.”

### Widernatürlicher Sex und organisiertes Sexualverbrechen WS 18.10.97

Ernstzunehmende Hinweise verdichten sich auf finstere, schwarze Organisationen, die widernatürlichen Sex propagieren und schon die kleinen Kinder in Ausbeutung eines besonderen Vertrauensverhältnisses massiv beeinflussen. Sie scheinen ihre erhebliche organisatorische Macht und ihre Beziehungen zu höchsten gesellschaftlichen Kreisen dazu einzusetzen, ihre niederen Vorstellungen über Sexualität auf breiter Front durchzusetzen. Dabei würden sie das Sexualleben der Menschen zwangsläufig schwer verkrüppeln, seine Ausdrucks- und Glücksmöglichkeiten verstümmeln und – bei der wissenschaftlich anerkannt zentralen Bedeutung der Sexualität für Mensch, Familie und Gesellschaft – Sittlichkeit und geordnetes Zusammenleben der Menschen schwer stören.

Am gravierendsten ist eine solche Beeinflussung, soweit die sozialen Komponenten der Sexualität betroffen sind: allgemein die Förderung gemeinschaftlicher Lebensfreude durch ein komplexes System gegenseitiger Zuwendung, und besonders die Harmonisierung und Festigung der Partnerbindung, besonders wichtig für Paare mit Kindern. Nur bei Tieren, die noch eine Brunstzeit haben, ist Sex auf die niedere Funktion der Fortpflanzung eingeschränkt. Schon bei Primaten beobachten wir höher entwickelte, kulturbildende Funktionen der Sexualität. Besonders eindrucksvoll sind die dem Menschen sehr nahe stehenden Bonobos (110) mit ihrem weit über das soziale Leben ausgebreiteten, friedens- und harmoniestiftenden Sex. Die sexuellen Funktionen sind auch in der Natur des Menschen tief verankert und weit verzweigt; für Zwecke der reinen Zeugung ist die allgegenwärtige menschliche Sexualität wahrlich überproportioniert.

Sollte also irgendeine Organisation eine einseitig auf die Zeugung orientierte Sexualität propagieren, würde sie damit die Grundfesten der menschlichen Sittlichkeit zerstören und die friedensstiftende Wirkung der Sexualität unterbinden, die nun, verkrüppelt, zur Quelle von Leiden, Eifersucht, schmerzhaften Trennungen, Kinderschändungen, Vergewaltigungen wird und indirekt mit Hilfe, Krieg und Terror zu entfesseln. Eine solche Verstümmelung der menschlichen Natur wäre im Sinne des Strafgesetzbuches ein Verbrechen (unter Körperverletzung, Nötigung und sexuellem Missbrauch an Untergebenen und Kindern zu subsumieren; sicher bedarf das StGB hier einer Erweiterung, um seelisches Leid besser zu definieren und zu erfassen) mit garantiert schlimmeren Folgen, als wenn ein Pädophiler ein Kind an noch so verbotener Stelle streichelt.

Wir entschuldigen niemanden, der Kindern körperliche oder seelische Gewalt antut, ihre Würde verletzt und ihre Entwicklungs- und Glücksmöglichkeiten beeinträchtigt. Wir entschuldigen auch niemanden, dem dies bei Erwachsenen gelingt. Werfen wir derartige Delikte alle unterschiedslos in den Topf, in den sie gehören,

und der da heißt: Sittlichkeitsverbrechen (auch im Sinne des StGB). Auch bei Sexualverbrechen geht es nicht nur um unerlaubte Zeugungen, sondern hier sind tatsächlich die vielzitierten *Grundfesten der Sittlichkeit* bedroht.

Ich wage die Hypothese, dass es tatsächlich Organisationen gibt, die solche Sittlichkeitsverbrechen in organisierter Weise zur Förderung ihres Machterhalts betreiben, auf die also die neuen OK-Paragrafen des StGB anzuwenden seien. Anscheinend scheuen diese Organisationen nicht einmal davor zurück, ihre schändliche Botschaft manchmal sogar in aller Öffentlichkeit zu verkünden, und sie schon den kleinen Kindern mit aller Macht in die Seele zu brennen. Es gibt mehr als nur Gerüchte von entwürdigenden Zeremonien, in denen kleine Kinder von schwarz gekleideten Männern in scham- und würdevoller Weise zu äußerster seelischer Entblößung genötigt und tief gedemütigt werden. Es sieht ganz so aus, als sei dieses schändliche Treiben bewusst darauf angelegt, in den wehrlosen Opfern Schuldbewusstsein und schlechte Gefühle zu entwickeln wegen ganz natürlicher, positiv zu wertender und spezifisch menschlicher Sex-Handlungen. Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, den kleinen Kindern werde beigebracht, jeder *nicht* auf Empfängnis zielende, *nicht* mit dem Willen zum Kind betriebene Sex sei etwas sehr Schlimmes; schon der bloße Gedanke daran sei ‘Sünde’.

Sollte dies wirklich so sein – und es gibt Indizien genug dafür – dann erfüllen diese Handlungen in ihrer Gesamtheit den Tatbestand des organisierten Sexualverbrechens, wahrscheinlich auch der Volksverhetzung (Diskriminierung von Homosexuellen und Promiskuitiven) und der Verschwörung gegen die Menschlichkeit. Da sollten sogar gestandene Anarchisten nach dem Staatsanwalt rufen!

## Toleranz WS 22.04.1998

Toleranz – ein gar wohlklingend Wort – ist nach unausgesprochenem gesellschaftlichen Konsens eine Sekundärtugend, d.h. sie definiert sich über die zu tolerierenden Inhalte, und die meisten davon sind ‘relativ’ zur Gesellschaft, oder Konventionen.

Toleranz ist und war nie selbstverständlich. Soviel ist klar, dass sie keinen primordialen Wert darstellt, also nicht absolut ist. Sie hat sogar sehr enge Grenzen und hängt stark von gesellschaftlichen Konventionen ab. Toleranz unterliegt gesellschaftlichem und geschichtlichem Wandel.

Historische Dokumente der sich anbahnenden Ausdehnung des Begriffs der Toleranz:

(K44p124) “Eine heidnische Gesellschaft verhängt die Strafe der Exilierung für den Normbruch der Zauberei, worunter eine kultische Übung zu verstehen ist, die von der Gemeinschaft nicht anerkannt wird”, z.B. bei den Donaugoten des vierten Jahrhunderts.

(325p298) “Joseph II., der Anwärter auf den Habsburgerthron, schrieb gegen Ende des Jahrhunderts an seine Mutter, Kaiserin Maria Theresia, die ihn warnend darauf hingewiesen hatte, dass ‘Toleranz’ gleichbedeutend sei mit Nachlässigkeit hinsichtlich der religiösen Wahrheit und dass sie die Religion schädigen und zerstören würde.” Aus Josephs Antwort (1867):

“Die Auffassung des Wortes Toleranz hat allein das Missverständnis verursacht. Sie haben es in einem ganz anderen Sinn genommen; Gott bewahre mich vor dem Gedanken, dass es gleichgültig sei, ob die Untertanen Protestanten würden oder Katholiken blieben, dass sie nicht gläubig wären oder den von ihren Vorvätern geerbten Glauben nicht bewahrten. Ich würde alles geben, was ich besitze, wenn alle Protestanten Ihrer Staaten katholisch werden könnten. – Toleranz will bei mir sagen, dass ich in den rein weltlichen Dingen, ohne Hinblick auf die Religion, alle die

in ihrem Besitz und Beruf als Bürger ließe, die dazu fähig sind und Nutzen und Betriebsamkeit in die Staaten bringen.”

Dass Maria Theresia ‘Toleranz’ überhaupt als ‘religiöse Toleranz’ hat missverstehen können, zeigt, dass diese Bedeutung schon lange in der Luft lag. Dass Joseph das Wort dennoch gebrauchte, beweist, dass ‘Toleranz’ damals noch nicht die uneingeschränkte, fast schon heilige Tugend war, die sie heute (angeblich) ist.

Wir werden auch heute nicht tolerieren, wenn jemand sich auf dem Kontinent als Engländer fühlt und dies dokumentiert, indem er nur noch links fährt.

Ein heiklerer, realerer und anscheinend weniger selbstverständlicher Fall: Klitorisbeschneidung ist Körperverletzung, Zerstörung der Würde der Frau, die am kleinen Mädchen gegen ihren Willen durchgesetzt wird. Ein Recht darauf kann nicht unter Berufung auf ‘kulturelle’ oder gar ‘religiöse’ Toleranz verteidigt werden. Wir *dürfen* dies weder akzeptieren noch tolerieren, sondern wir *müssen* sogar dagegen einschreiten!

Es gibt Orte und Zeiten, da erscheint die Forderung nach heute selbstverständlicher religiöser Toleranz so absurd wie die Forderung nach Toleranz gegenüber der praktischen Forderung,  $2*2=5$  für wahr zu halten. Wenn Sie Ihren Kindern 2 Portionen Eis zu 2 Mark kaufen, werden Sie nicht tolerieren, dafür 5 Mark zu bezahlen. Dieses Beispiel scheint trivial; wäre das immer so, brauchten wir keine Gerichte.

Toleranz ist in charakteristischer Weise gebunden an die gesellschaftlichen, religiösen und wissenschaftlichen Auffassungen über Wahrheit und Gerechtigkeit. Unwahrheit, Ungerechtigkeit, Grausamkeit *dürfen* wir nicht tolerieren!

Bis zu einem gewissen Punkt ist die Wahrheit historisch bedingt, aber nicht nur. Kein Ingenieur darf Anspruch auf Toleranz für seine eigene Mathematik erheben, wenn die danach konstruierten Brücken einstürzen.

So konnte es Toleranz gegenüber der Religion erst geben, nachdem diese ihren Wahrheitsanspruch aufgegeben hatte. Die Wissenschaft hat dies noch vor sich.

### <Wissenschaftsmoral>:

**Wahrhaftigkeit als zentrale Tugend des Wissenschaftlers** WS 22.05.1998, 16.1.1999

→Ev-117

Es gibt zwei Instanzen, die ein Wissenschaftler niemals als nicht weiter hinterfragbare Basiserklärung bemühen darf: Gott und den Zufall. Natürlich müssen wir über Denkverbotstafeln reden. In *diese* oder *jene* Richtung zu denken, kann aus wissenschaftsfremden Gründen schlicht unmoralisch sein, aus einfachem Grunde: die Wissenschaft ist der Menschlichkeit nachgeordnet, der Wissenschaftler ist ein Mensch wie jeder andere und moralischen Geboten verpflichtet wie jeder andere. Das Streben nach Erkenntnis ist nicht der höchste aller menschlichen Zwecke. (Die Menge der menschlichen Zwecke nimmt übrigens ihr Maximum nicht an; es gibt keinen höchsten menschlichen Zweck, am Rande bemerkt)

Aber soweit keine solchen externen moralischen Erwägungen vorgebracht werden, verstößt es gegen die Wahrhaftigkeit und damit gegen die inhärente Wissenschaftsmoral, irgendwelche potenziellen Gegenstände der Erkenntnis willentlich zu verschleiern.

Eine geradezu klassische Verschleierung ist der Verweis auf den Zufall oder auf Gott im Rahmen wissenschaftlicher Erklärungen. Beides ist ein Durchbrechen des wissenschaftlichen Diskurses, wenn es die Behauptung prinzipieller Nichterklärbarkeit impliziert – und das tut es fast immer, mehr oder weniger verhüllt. Unter Berufung auf die Erkenntnis der Erkenntnis eine Schranke zu setzen, ist *die* Sünde wider den wissenschaftlichen Geist, die nicht vergeben werden kann, in Tateinheit mit allgemein-menschlicher Unwahrhaftigkeit. Denn es kann niemals

das Interesse der Erkenntnis sein, sich selber irgendwo prinzipielle Schranken zu setzen, sondern dies kann immer nur ein anderes, unwahrhaftig bemänteltes Interesse sein. Eine Sache im angeblichen Interesse dieser Sache zu diskreditieren, ist unabhängig von der Sache, also allgemein, unmoralisch.

Ob ein Wissenschaftler sich auf Gott oder Zufall beruft, beidemal dient er wissenschaftsfremden (Anti-)Ideologien. Das lässt sich historisch belegen: im Umfeld solcher Äußerungen finden sich meistens religiöse oder antireligiöse, ideologische oder antiideologische Zielsetzungen. Die inhaltliche Analyse der Aussagen ‘*Das* ist Gott!’ oder ‘*Das* ist Zufall!’ entlarvt diese fast immer als das Eingeständnis: ‘Ich weiß nicht, wie *das* zu erklären ist’ gefolgt von ‘Ich kenn auch keinen anderen, der es weiß’ oder allgemeiner ‘Ich kenne niemanden in der Wissenschaftsgemeinde, der bereit wäre, sich einen Grund für *das* auszudenken’; und im Subtext vibriert die Drohung, gegen jeden, der es dennoch wagt, ein Exkommunikationsverfahren anzustrengen. Gott oder Zufall ist also das Bekenntnis, ja die Aufforderung zur Ignoranz.

Der menschenfeindlichste Aspekt dieser Sünde wider den wissenschaftlichen Geist ist die damit verbundene Kriegserklärung an alle, die sich anheischig machen, die Ignoranz zu beseitigen oder auch nur für beseitigbar zu erklären.

Wenn einer widerspricht: ‘*Das* ist weder Gott noch Zufall, sondern Dieses & Jenes’, dann *muss* der wahrhafte Wissenschaftler auch die allerschwächste, allerverwegenste, allerspekulativste, an lichtjahrelangen Haaren mühsam herbeigezerrte Erklärung akzeptieren, solange er keine besser geben kann als eben ‘Gott oder Zufall’, sonst begeht er eine Todsünde wider den wissenschaftlichen Geist.

Denn angesichts totaler Ignoranz ist selbst die wildeste, haltloseste, hergeholteste Erklärung allemal ein Erkenntnisgewinn, ein ‘empirischer Gehaltsüberschuss’ im Sinne von Popper und Lakatos. Alles ist gut als Beginn einer neuen Theorienreihe. Jede Theorie ist besser als keine Theorie.

Solange es über *das* nichts zu sagen gibt als ‘*Das* ist Gott oder Zufall’, ist *jede* Theorie, die auch nur behauptet, jetzt oder in 1000 Jahren eine Erklärung zu liefern, wissenschaftlich absolut Spitze. Und wenn Paule noch so hochfrequent im Grab rotiert: der immer wieder dümmlichst als Methodologie missverstandene Feyerabend-Spott gegen die Hypermethodisten wird hier zum ersten und obersten Gebot minimaler Wissenschaftsmoral, zum Schlachtruf der Wissenschaft gegen Inquisition und Defätismus:

“Anything *must* go!”

Der einzig ernstzunehmende *wissenschaftliche* Einwand gegen eine Theorie ist und bleibt die Vorlage einer besseren Theorie. Wer das nicht kann, halte ganz fest den Mund, sonst trifft ihn der Blitz beim Klugscheißen!

Jede Theorie ist gute Wissenschaft, die irgendeinen, möglicherweise auch nur potenziellen, Erkenntniszuwachs vorzeigen kann. Sie verspricht vielleicht, neue Phänomene vorhersagbar zu machen (und stellt sich damit hochmoralisch der Kritik der Wissenschaftsgemeinde). Vielleicht erlaubt sie auch nur, bekannte Phänomene besser ‘hinterherzusagen’. Hier kommt bereits der gute Geschmack als Richter ins Spiel.

Die Hypothese ‘*Das* ist Gott’ oder ‘*Das* ist Zufall’ leistet dies in aller Regel nicht. Dass uns keiner dogmatisch missverstehe: werden die Begriffe ‘Gott’ oder ‘Zufall’ im Rahmen eines neuen Modells interpretiert, mit der erklärten Absicht, *das* jedenfalls ‘besser als gar nicht’ zu erklären, dann sollten interessierte Wissenschaftler neugierig prüfen, ob und wie die Absicht verstehbar ist, und hartnäckig um nähere Erläuterungen bitten, bevor sie achselzuckend weiterziehen und erst in drei Jahren wiederkommen.

Tatsächlich gibt es etwa in der statistischen Mechanik einen wohldefinierten Begriff des Zufalls, vollkommen eingebettet in die Modelle der Wahrscheinlichkeits- und Maßtheorie; und in gewissem Grade gilt dies auch für die Quantenmechanik, obwohl . . . obwohl die Begründer der Quantenmechanik den Zufall *auch* in der hier angeprangerten Funktion des gezielt gesetzten Ignoranzgebots verwendet haben, wogegen Einstein und andere mit gutem Recht Sturm liefen.

In vielen Fällen, typischerweise in der Evolutionstheorie oder in den Gesellschaftswissenschaften, ist der Verweis auf den Zufall eine höchst verwaschene, völlig unbrauchbare Etikettierung, eine unsittliche Ausrede für Denkfaulheit und Denkfurcht, schamlose Haltlosigkeit gegenüber der narzisstischen Neigung, die Grenzen des eigenen Denkens für die Grenzen des Denkens schlechthin auszuweisen. Wie um das Maß der Heuchelei voll zu machen, berufen sich reaktionäre Dunkelmänner dabei auch auf die Aufklärung.

→Ev-99

Viel Narzisstisches findet sich auch in Stephen J. Goulds Behauptung, der Mensch sei Zufall; denn durch diese Hintertür führt er eine unverdiente und jeder Verantwortung enthebende Einmaligkeit des Menschen im Kosmos ein. Er spielt zumindest mit diesem Gedanken autoerotisch rum. Wenn man ihn allerdings ernsthaft bedrängt, räumt er ein, es gebe für uns nur diese eine Naturgeschichte des Planeten Erde, weswegen wir überhaupt keine statistische fundierbaren Aussagen über Zufall oder Nichtzufall – keine Wahrscheinlichkeitsaussagen – machen dürfen. Man könnte nun mit dem Etikett Zufall, wenn man sich ein wenig methodische Mühe gäbe, im Sinne einer ‘negativen Heuristik’ gewisse Klassen von Erklärungen ausschließen, und da ich Gould nicht für ein wissenschaftliches Arschloch halte, welches nächstens der Blitz beim Klugscheißen trifft, denke ich, dass er genau das meint; aber in einem Interview ist der Wissenschaftler für die Ankunft seiner Botschaft stark mitverantwortlich, also auch für die Reaktion der Spiegelredakteure im Interview und in der groß aufgemachten Titelgeschichte. (Spiegel vom 2.3.1998): welch verpatzte Chance, nicht nur den ewig besoffenen Genetikern, sondern auch den verpennten Evolutionsbiologen den Marsch zu blasen!

P.S.

Mutatis mutandis gilt das für den Zufall einschränkend Gesagte genauso natürlich für den Begriff ‘Gott’. Auch Gott kann man durchaus als nicht-eskapistische Kategorie der Erkenntnis verwenden. Ist mir aber bislang weder in den Natur- noch den Geisteswissenschaften aufgestoßen, leider auch nicht in der Theologie. Konkurrenz belebt das Geschäft.

### Pöbel = eine etablierte Mehrheit, sich geschlossen auf eine ausgegrenzte Minderheit stürzend.

Das hat also nichts direkt zu tun mit der sozialen Stellung. Man assoziiert für gewöhnlich mit Pöbel ‘untere Schichten der Gesellschaft’, ‘ungebildet’, usw. Solange die Pyramidenform der Gesellschaft soziologisch und historisch kontingent ist, finden sich natürlich immer ‘unten’ Mehrheiten und ‘oben’ Minderheiten; aber nicht die Zahlen machen den Pöbel, sondern die dahinterstehenden Machtverhältnisse.

‘Minderheit’ und ‘Mehrheit’ in obiger Definition muss man darum auch relativieren: darin schwingt der Aspekt der ‘Macht’ des Kollektivs; wenn aber eine numerische Mehrheit von Verelendeten sich gegen eine numerische Minderheit von Privilegierten wendet, schreien letztere gerne ‘Pöbel’, was in diesem Falle aber nur apologetische Verleumdung ist, da es letztlich die Machtverhältnisse entscheiden.

**gemein**

Die Wortbildung ‘gemein’ hat ganz ähnliche Konnotationen, Wurzeln und Schattierungen: das Fiese, das Boshafte daran besteht im Vorgehen des Starken gegen den Schwachen. Beim Pöbel steht eine gesellschaftliche Massierung dahinter, zumindest eine von Masse – möglicherweise illegitim – abgeleitete Autorität. Inso-

fern kann eine elitäre Minderheit, die über die Ressourcen einer unterdrückten Mehrheit verfügt, auch einen ‘Pöbel’ bilden – allerdings einen auf tönernen Füßen, reaktionär und historisch instabil.

Kontext: Scherz, Satire, Humor, Persiflage und ihre erlaubten und weniger erlaubten Objekte. Der Unterschied zwischen Kabarett und Stammtisch, zwischen familiärem Lästern und Diffamieren.

## Sprüche

Tiefe Feindesliebe

Du sollst Deine Freunde lieben und deine Feinde leiden können.

Hohe Feindesliebe

Wo immer du kannst: Liebe deine Feinde! biete ihnen – Widerstand! Feinde sind dafür verantwortlich, dass man besser wird. Entwicklung einer Moral des edlen Wettstreits, des guten Krieges. Hauptmerkmal: wer partout nicht mitmachen will, soll nicht mitmachen müssen! Aber wer mitmacht, auf denen warten Ruhm & Ehre!

## Biologistische Moral

(569p274)

**Wuketits** verfällt immer wieder in theologische Tiraden minderer Qualität. Erbitterter Kampf gegen die eigenen infantilen Vorstellungen über Religion. Dabei hervorstechend: immer wähnt Wuketits sich jenseits aller Ideologie, beansprucht objektive Erkenntnis für sich allein und hält sie für den Fels in der Brandung des Unwissens.

*Für einen Philosophen unglaubliche erkenntnistheoretische Naivität. Gemeingefährlich, dümmer als die Gedankenpolizei erlaubt.*

*Gefahr geht heute nicht mehr von irgendwelchen Gottesbildern aus, sondern von verabsolutierten und überspannten wissenschaftlichen Weltbildern, halbverdaut und halbverstanden technokratisch umgesetzt und auf die Menschheit losgelassen. Weltbilder, die sich autoirtative Geltung auch in Bereichen bescheinigen, wo sie sich noch überhaupt nicht haben bewähren können, nämlich im Bereich des Lebens, des Geistes und der Seele.*

*Würde er den Szientismus und sich selber in diese Warnungen einbeziehen, die er immer wieder ausstößt, dann würde ich das durchaus unterschreiben: Herrschaft und Entmündigung des Menschens legitimiert sich heute nur noch hilfs- und ersatzweise theologisch, sondern in erster Linie ‘nach dem Stand von Wissenschaft und Technik’ (wie die juristische Formel etwa heißt), also naturwissenschaftlich. Das ist kein akademisches Problem: der wissenschaftlich und ökonomisch immer absurdere Medizinbetrieb beweist täglich, wie gefährlich es ist, wenn die Wirklichkeit auch gegen empirische Evidenz amtlich festgelegt wird, also – nur leicht überspitzt ausgedrückt – Naturgesetze vom Bundestag beschlossen werden.*

*Neben Medizin ist es die ganze Biologie und natürlich die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen, gegen die heute zu wettern wäre. Hier ist die ‘Freiheit der Wissenschaft’ längst Illusion, die Indienstnahme durch die Bunkermentalität der kaum noch herrschenden Eliten umfassend.*

*Womit ich nicht sagen will, dass die Kirchen und ihre reale Macht zu unterschätzen ist. Aber ein Biologe, der von Theologie und Religion weniger weiß als jeder interessierte Laie, sollte sich darüber wohl besser nicht auslassen.*

*Passagenweise hat Wuketits – wie leider an so vielen Stellen – ja so recht. Was mich aber nicht mehr runter von der Palme bringt, ist seine grottenschlechte Argumentation. Auch die Platzierung ist ungeschickt; derlei gehört in einen anderen Kontext.*

(569p274)

“Möglich, dass der eine oder andere Leser auch dazu neigt, die Metapher vom Abbild Gottes im Menschen schlechthin als Prämisse für ein ethisches System zu erklären. Nun will ich nicht leugnen, dass der in den verschiedenen Religionen unterschiedlich akzentuierte Normenkodex moralisches Fehlverhalten gelegentlich

verhindern kann. Will aber bitte schön jemand bestreiten, dass ein absolut genomener Normenkodex unter Berufung auf den ‘göttlichen Auftrag’ psychologisch und sozial meist mehr geschadet hat, als er sinnvoll Ethik zu stabilisieren vermochte?

Bertrand Russell, großer Freiheitsdenker, Fürsprecher freier Gesinnung, schrieb unmissverständlich: ‘Wenn Sie in der Kirche Leute anhören, wie sie sich selbst erniedrigen und als erbärmliche Sünder bekennen ..., dann scheint das verächtlich und menschenunwürdig.’ Man denke ja doch einmal an die seelische Bedrängnis von Kindern wie auch von unmündigen Erwachsenen angesichts der Androhung einer ‘göttlichen Bestrafung’, wobei den Bildern des Grauens (Feuer, Hölle, Teufel) keine Grenzen gesetzt sind. Es ist dies fürwahr ein skandalöser Umstand, und gerade ein Zeichen für den moralisch *unreifen* Menschen; und ich bitte den kritischen Leser, jetzt nicht einfach zu sagen, dies wäre ein Nachhall aus vergangenen Zeiten. Es müssen ja nicht gleich ‘Höllenstrafen’ sein. Selbsternannte Propheten, Demagogen und Scharlatane waren nie um Formeln verlegen, dem Einzelnen (oder bestimmten Menschengruppen) seine (oder ihre) Schuld vor Augen zu führen und den Menschen an die unumgängliche Bestrafung zu erinnern; und die Gehirnwäsche ist heute noch lange nicht abgeschafft.”

*Sowas murmele ich zornentbrannt in mein Diktiergerät, schreibe es in mein Tagebuch oder sonstwo ins Unreine. Wuketits muss einen miserablen Lektor gehabt haben, dass er diese erratischen Passagen durchgehen ließ, die in seinem Buch nichts verloren haben, vor allem einem, das die Fahne der objektiven Erkenntnis und Ideologiefreiheit so penetrant schwenkt.*

### **Am biologischen Wesen soll die Welt genesen!**

(569p294-p295)

“Wie oft doch wurde der (vergleichenden) Verhaltensforschung vorgeworfen, sie würde den Menschen simplifizieren, das spezifisch Menschliche übersehen, ihn zu stark biologisch relativieren. Dabei beruhen diese und ähnlich lautende, gelegentlich an Dummheit grenzende Vorwürfe in der Hauptsache auf grundlegenden Missverständnissen, was wiederum nicht verwundern kann, weil jeder Hanswurst meint, von der vergleichenden Verhaltensforschung schon genug zu verstehen, wenn er weiß, dass Konrad Lorenz eine Aggressionstheorie postuliert hatte. Man könne nicht, so etwa ließe sich p295 eine ganze Gruppe von Vorwürfen zusammenfassen, die gegen die Ethologie gerichtet sind, man könne also nicht aus den im Organismenreich allgemein erkennbaren Gesetzmäßigkeiten illegitim auf den Menschen schließen, und genau dies täte die Verhaltensforschung. O sancta ignorantia!”

*Über die Hanswürste brauchen wir ja nicht zu sprechen. Unredlich ist es, dass Wuketits hier mithilft, die ernsthaften und kundigen Kritiker (darunter viele aus den eigenen Reihen) hinter irgendwelchen namenlosen Pappkameraden (bestimmt dummen Physiker) zu verstecken. Dabei war es niemand anderes als Konrad Lorenz, der abenteuerlich illegitimen Schlüsse auf den Mensch gezogen hat, und zwar etwa mit derselben Vehemenz, mit der er selber sowas als prinzipiell unzulässig scharf zurückweist. Er hat damit die Ethologie mit Recht in Verschiss gebracht und sich lächerlich gemacht als seltsame Gestalt, die heimlich Wasser predigt und öffentlich Wein trinkt – nicht nur einmal, sondern penetrant. Und wie Wuketits in diesem Buche selber beweist, wird in der Zukunft wirklich munter herumschwadroniert und -moralisiert, wo genaues Wissen halt noch wenig vorliegt – nicht nur über den Menschen wurde unter dem Mantel der Wissenschaft manche selbstausgedachte Spekulation pseudowissenschaftlich ‘bewiesen’, sondern auch die Primaten wurden lange Zeit nur durch ganz enge Scheuklappen beobachtet. Das ändert sich erst in neuerer Zeit. (26,110,125-127,224,266,316-319, 378,423,424)*

*Es ist wirklich irre, dass Wuketits ausgerechnet Lorenz eigene, so entlarvenden heimlichen Wasserpredigten zitiert! Da ich sehr viel von vergleichender Verhaltensforschung halte und Lorenz Lebensleistung durchaus zu würdigen weiß, werde ich echt wütend über solche tölpelhaften Täuschungsmanöver – vor allem bei jemandem, der es besser wissen müsste! Er sollte einfach zugeben, was in der Ethologenzunft doch längst Konsens ist: dass schon lange keiner Lorenz' hydraulisches Aggressionsmodell mehr ernst nimmt und dass Lorenz in Alterstorheit tatsächlich gegen alle selbst aufgestellten Regeln der Kunst verstoßen hat.*

*Mit 'sancta igorantia' kann er sich hier nun unmöglich herausreden; hier handelt es sich um peinliches Drumrumschwindeln und/oder schwere kognitive Dissonanz.*

*Manche Ethologen scheint in einem gewissen Alter ein Zuständigkeitswahn zu ereilen. Sie werfen alle wissenschaftlichen Grundsätze über Bord und lehren die Menschheit Mores, sich explizit auf ihre Autorität als Menschenfachleute berufend; etwa Irenäus von Eibl-Eibesfeldts wissenschaftlich verbrämte Stammtischsottisen im Spiegel über Ausländer und kulturelle Toleranz: si tacuisses! Nichts gelernt aus Lorenz' ganz ähnlichen Sünden im 3. Reich! Umso schlimmer, dass er sich in seinen Werken ja ganz anders äußert. Der schlechte Ruf der Ethologen rührt wohl vor allem von solchen öffentlichen Äußerungen, weniger von ihren ~~in ihren~~ wissenschaftlichen Publikationen.*

*Nichts würde ich mir mehr wünschen, als dass die Verhaltensforschung endlich diesen penetranten reaktionären Stallgeruch verliert, auf dass auch vernünftige Leute nicht zurückscheuen, ihre Befunde zur Kenntnis zu nehmen!*

*Aber nein – statt klarer Aussagen schwört Wuketits hoch und heilig, von einem illegitimen Übergriff vom Tier auf den Menschen könne keine Rede sein, und führt im ignorantem Übereifer den notorischen Missetäter Lorenz als Heuchler vor: "Gerade Konrad Lorenz, der in diesem Zusammenhang häufig Zielscheibe der Kritik war und ist, sagt unmissverständlich [!]: 'Ein solcher Übergriff ... liegt nicht vor, wenn wir auf gewisse Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Verhaltens aufmerksam machen, die von unserer eigenen, vergleichend phylogenetischen Induktionsbasis aus, und nur von dieser, überhaupt bemerkt werden können.' Und dass sich die vergleichende Verhaltensforschung nicht anmaßt, die Rolle eines (Human-)Psychologie oder Soziologie zu übernehmen, geht aus dem hervor, dass Lorenz an derselben Stelle formuliert: 'Die vergleichende Verhaltensforschung selbst kann nur die Aussage machen, dass ... Dinge [Gesetzmäßigkeiten des Verhaltens] auch das menschliche Verhalten beeinflussen. In welcher Weise das geschieht, kann sie schon deshalb nicht sagen, weil sie die vielen anderen, speziellen Sondergesetzmäßigkeiten, die in Psychologie und Soziologie des Menschen obwalten, aus eigener Induktion nicht kennt.' Also keine Rede von einer illegitimen Vereinfachung des menschlichen Verhaltens."*

*Verbrecher müssen unschuldig sein, wenn sie selber sagen: 'Verbrechen sind streng verboten'. Wuketitsens Lorenz-Lektüre muss unglaublich selektiv gewesen sein!*

*Um das Maß der anscheinend notorischen, da offensichtlich selber nicht mehr bemerkten Verlogenheit vollzumachen, folgt das seelsorgerische Mandat der Biologie auf dem Fuße (streng ideologiefrei, versteht sich...):*

(569p296) "Ein guter Biologielehrer könne, sagt Lorenz, mehr Seelen retten als ein guter Pfarrer. Gewiss! Vor allem wenn der Lehrer sich bemüht, die Kinder auf die elementaren Werte des Lebens zurückzuführen, kann er sie davor bewahren, ein amputiertes Menschenbild zu adaptieren."

*Welch Widerspruch zur geheuchelten Bescheidenheit! Hier maßt sich der Biolog die Rolle des Psycholog, Soziolog und des Pfarrers an. Am biologischen Wesen soll die Welt genesen! Vergessen plötzlich all die vorsichtigen wissenschaftlichen Relativierungen: kein Ohr mehr für offene kognitive Dissonanzen.*

(569<sup>p298-300</sup>)

Das Problem einer Standortbestimmung des Menschen sei “in der Hauptsache ein Interferenzproblem... Den Weg der Entwicklung des Menschen als einen Weg vom instinktgebundenen zum rational reflektierenden Verhalten nachzugehen, als einen Weg von der Vorprogrammierung zur Selbststeuerung (Hernegger 1982), einen Weg, auf dem ein Lebewesen ‘Besitz ergreift’ von seiner Umwelt, diese Umwelt zu seinen Zwecken gestaltet <sup>p299</sup> (und verunstaltet), einen Weg der nicht vorgezeichnet war [*gabs denn vorgezeichnete Wege der Evolution?*], den der evolvierende Mensch selbst gangbar gemacht hat, das muss das grundsätzliche Anliegen einer umfassenden Anthropologie werden, einer Anthropologie, die sich am Leitfaden des Menschen orientiert und damit ‘Außen’ und ‘Innen’, Objektivität und Introspektion, vereint, eine Anthropologie als Ort der Begegnung der ‘zwei Kulturen’. <sup>p300</sup> Allein auf diese Weise kann eine ‘Lehre vom Menschen’ den Anspruch erheben, naturwissenschaftlich (biologisch) standfest zu sein, und gleichzeitig philosophischen Anforderungen zu genügen.”

*Nicht als ob ich was gegen Kulturkritik hätte, aber gehört dies wirklich hierher? Die Katze lässt das Mäusen nicht, der Biolog die schwadronierenden Übergriffe bzw. das übergreifende Schwadronieren nicht:*

“Ein befriedigendes Selbstverständnis des Menschen, eine ‘Selbsterneuerung’ des Menschenbildes, wird nur dann möglich sein, wenn der Mensch sich als ‘lebendiger’ Mensch begreift, als sich seiner selbst bewusstes Lebewesen. Das klingt vielleicht trivial, so trivial aber ist es, wie mir scheint, auch wieder nicht. Denn sein Lebendigkeit hat der Mensch preisgegeben. Um den Preis seines Lebendigkeit kaufte er sich neben den vielen Annehmlichkeiten des Alltags die Kontrolle über sich selbst von Seiten eines undurchschaubar gewordenen bürokratischen technischen Apparats. Der Mensch ist langsam ein Sklave seiner Bedürfnisse nach Machbarkeit geworden. Seine vielgepriesene Zivilisation hat ihn in ihren Auswüchsen überrollt, und beharrlich ‘sündigt’ der Mensch wider die Natur, und fortwährend glaubt er an seine eigenen Wunderwerke, so etwa jenes in Hiroshima und Nagasaki erstmals ‘erfolgreich’ erprobte Teufelswerk der Zerstörung, wodurch er sich heute den Frieden *erkämpfen* zu können glaubt. Wenn irgendwo, dann zeigt sich hier der fatale Umstand, dass der Mensch sein Bewusstsein gespalten hat.

So werden wir wieder auf die Notwendigkeit einer Ethik zurückgeführt. Die Evolution hat den Menschen weder seinen Weg noch seine Pflichten auf diesem vorgezeichnet. Nirgends im Kosmos steht vermerkt, was wir zu tun haben. Verzweifelt fragt daher der nach Sinn Strebende: Liegt es etwa im Wesen der Evolution, dass eine Spezies sich selbst und die sie umgebende Natur zerstört? Leben ist – unter anderem – auch Sterben, gewiss; aber wir können uns nicht entbinden von den Erfordernissen ethischen Sollens, woran uns unsere Vernunft, wenn vereint mit Humanität, gemahnt. Es bleibt indes die Frage, wie der Mensch sich ‘ethisch richtig’ verhalten soll, wie er den Maßstab finden kann für eine verbindliche Ethik, und ob er überhaupt eine allgemein verbindliche Ethik zu schaffen in der Lage sei.”

*Prediger Wukteits hält, was er im Vorwort versprochen hat; in seinem Buch findet man in der Tat keinen “Fingerzeig” auf Ideologie, sondern den immer neu erstaunlich hoch erigierenden Zeigefinger!*

(569<sup>30</sup>)

“Stellen etwa Rationalität und Ethik Widersprüche dar? Dem kritischen Leser wird es einsichtig sein, dass eine Konzeption des Menschenbildes, welches den *ganzen* Menschen umfasst, solche Widersprüche nicht duldet. Nur im Rahmen einer dualistischen Theorie des Menschen können Vernunft und Moral auseinandergerissen werden. Eine im weitesten Sinne monistische verstandene Auffassung vom Menschen wird hingegen zu der Überzeugung drängen, dass rationale und ethische Strukturen ‘eine biologische Tatsache darstellen und nicht kontingente [*sic!*] Produkte sozialer oder philosophischer Konzeptionen. Daher sind diese Be-

griffe tatsächlich immanente Eigenschaften der Vernunft, und sie zu erwerben bedeutet, als ein geistig gesunder Mensch aufzuwachsen'. (Stent 1979).

XXX

Anders ausgedrückt heißt das: als der Mensch ... erstmals seiner selbst gewahr wurde, sah er sich gleichzeitig sowohl vor die Möglichkeit seiner Vernunft als auch vor die daraus naturgemäß erwachsende Pflicht gestellt, die Pflicht als Moral. Vernunft und Moral haben eine gemeinsame kognitive Basis, aber im Verlaufe der Entwicklung spezifischer soziokultureller Kontexte sind sie auseinandergefallen. Der Grund für dieses so oft bemerkte Missverhältnis ist die vom Menschen wiederholt vollzogene Spaltung seines Wesens: seine Selbsterklärung einmal als ausschließlich biologische Spezies, ein andermal als Kulturwesen; hier als Ebenbild Gottes, dort als Maschine; hier als Geist, dort als Materie. Dem Menschen zu ihm selbst zurückzuführen ist daher nochmals als ein vordringlich gewordenes Postulat an den Menschen anzusprechen."

*Eine atemberaubend simplizistische und verschrobene, stilistisch geräuschvolle Analyse. Im Subtext die altvertraute Zivilisations- und Menschenfeindlichkeit. Fulguration der Moral, plötzlich aus dem Nichts entstanden, komplett und fertig, und dann leider degeneriert. Die zu erklärende Symptomatik ist höchstens 300 Jahre alt und in der Tat ein Problem, das wir lösen müssen, indem wir die stecken gebliebene Aufklärung ein Stück zurücksetzen sollten, um aus der verfahrenen Situation wieder rauszurumpeln. Die hier referierte Biologie spannt es gleich ordentlichen in einen evolutionären Zeitrahmen; drunter tun sie's nicht! Und dann dieses schwer erträgliche ideologische Sendungsbw#bewusstsein*

*Zuerst rufen Skinner und Konsorten die Weltherrschaft aus, und jetzt wollen die Biologen auch mal ran und die Welt retten! Hinter all dem Drumherumgerede und den durchschaubar verlogenen Dementis offen reaktionäres bis rechtsradikales Gedanken'gut':*

(569p302)

"Eine evolutionäre Ethik kann ... nicht bedeuten, dass der 'Grund' für menschliche Moralität in der Evolution gefunden werden könnte, nur insofern, als auch unser kognitiver Apparat der Evolution entsprungen ist, mit ihm also auch die Moralität, ihre tiefen Wurzeln in der Evolution unserer Gattung hat. Aber die Evolution sagt uns nicht, *warum* wir uns ethisch auf diese oder jene Weise verhalten sollen; sie sagt uns auch nicht, *ob* wir überhaupt eine bestimmte ethische Pflicht zu erfüllen haben. Was wir jedoch aus der Evolution lernen können, ist, *dass der Mensch das vermögen, sich moralisch zu verhalten, nicht als Widerspruch zu seinen rationalen Fähigkeiten erworben hat*. Wir müssen diese Entwicklung der Moralität im Gesamt der Entwicklung menschlicher Bewusstseinsleistung sehen."

*Und auf diese Aussagen sollten sich die Biologen auch weise beschränken! Aber keine Chance, es hagelt guten Rat und Prophetendonner grollt:*

(569p303)

"Klarerweise ergeben sich daraus entsprechende Forderungen für ökologische Planungen. Was der Mensch spätestens heute mit aller Deutlichkeit vor Augen führen müsste, ist die erschreckende Tatsache, dass er sich, weil er sich der Natur entgegengestellt hat, als Ebenbild Gottes oder als Maschine, von seiner eigenen und der ihm umgebenden Natur nach einer geradezu exponentiell steigenden Kurve entfernt hat; dass er die ökologischen Kreisläufe gestört, dass er die Maschen im Netzwerk der Biosphäre durchtrennt hat. So steht er heute da mit der Frage, wie er retten könnte, was noch zu retten ist. Und was tut der Mensch? Er 'nimmt kosmetische Operationen vor, anstatt ein sinnvolles System der Informationsrückkoppelung zu schaffen' (Nachtigall 1983). Der altsteinzeitliche Mensch hatte dem *homo faber* immerhin soviel voraus, dass er die Natur nicht ausbeutete und verhältnismäßig gut im Einklang mit den übrigen Kreaturen lebte, weil seine 'natürlichen Instinkte' jeden Raubbau an der Natur verhinderten und seine beschränkten technologischen Möglichkeiten auch keine hohen ökonomischen

Bedürfnisse weckten. [?] Aber die Altsteinzeit ist lange vorbei, und jene Instinkte haben wir so gut wie verloren.”

[?] *Der hier anklingende Mythos von der 'naiven Natur' übersieht, in wie tiefgreifender und durchaus globaler Weise das Auftreten des Menschen die Gestalt der Erde verändert hat. Jedenfalls wird die Altsteinzeit hier etwas zu idyllisch dargestellt.*

*Der nächste Mythos ist der von den (verlorenen) Instinkten, gar 'natürlichen' Instinkten. Es sei denn, wir geben auf der Stelle zu, dass wir nicht wissen, was man sich darunter vorzustellen habe. Sicher nicht dasselbe, was in der Ethologie unter Instinkt verstanden wird – im übrigen auch dort kein besonders klarer oder ergiebiger Begriff (Instinkt als ererbte Bewegungskoordination mit Appetenz und angeborenen Auslösern – auch so eine ins Wackeln geratene lorenzsche Konstruktion).*

*Der Mensch hat sicher nicht sich an eine 'natürliche Natur' (naive Natur) angepasst, sondern an eine sich mit ihm ständig wandelnde Umwelt: Mensch und Umwelt haben sich gegenseitig aneinander angepasst. Der Mensch hat die Ökologie durch Eingriffe in Tier- und Pflanzenpopulationen (Überjagen, Brandrodung) mehrmals tiefgreifend umgestaltet, über viele Jahrzehntausende hinweg, im Laufe mehrerer Besiedelungswellen, von der Arktis bis nach Feuerland, in globalem Maßstab. Die von Wuketits genannten ominösen Instinkte gab es damals genauso viel oder wenig wie heute; sie sind innig vermischt und vielfach verschränkt mit kulturellen Traditionen.*

*Was sicher fehlt und teilweise verschütt ging, ist kulturelles Wissen: abgerissene Traditionen. Gerade die von Wuketits eher als fatal eingestufte soziokulturelle Entwicklung, zu dem z.B. unsere Sprache gehört, der in Jahrzehntausenden gewachsene und sowohl der Gruppen- als auch der Einzelselektion unterworfen, rationale Umgang mit dem ratiomorphen Apparat, den wir als solchen mit den ZNS als einigermaßen konstant ansehen dürfen (während der letzten 150 Jahrtausende), also die soziokulturelle Evolution, die nicht zu trennen ist von der Kulturgeschichte, ist sowohl das Problem- als auch das Lösungsfeld.*

vgl. dazu Kingdon, “Und der Mensch schuf sich selbst”.(277 p103) →An-68

*Was wir beobachten können, sind eher Degenerationserscheinungen der Kultur (und nicht, wie Lorenz & Co immer wieder andeuten: zur Kultur!), nicht der unterliegenden Biologie. Unterliegend, nicht unterlegen. Der Kampf ist lange schon ausgestanden! Aber in den daraufgesetzten Schichten toben die Widersprüche. Die Spaltungen verlaufen eher vertikal, nicht horizontal. Verlorenes Wissen, nicht verlorener Instinkt. Wie kann ein angeblich biologisch geschulter Philosoph so einen Mystifikationsbegriff wie 'Instinkt' unhinterfragt benutzen?*

*Anschließend schlechte Appelle für eine gute Idee, schwammig und homiletisch tadelnswert. Sprich: Geschwafel.*

*“Aus der Ohnmacht erwachend, in ie der Mensch nach dem 'ökologischen Schock' gesunken war, steht er heute vor der Notwendigkeit, eine verplante Welt seinem Überleben dienstbar zu machen. Eine harte Aufgabe, gewiss, denn Planung des Überlebens muss im Einklang stehen mit ökologischen Gesetzen. Die Forderung einer 'Ethik von Gesamtsystemen' wird hörbar: 'Du sollst die Welt als Ganzes anschauen!' (Müller 1976). Man sucht zurückzufinden nach einer 'kosmosfreundlichen Ethik' (Zihlmann 1976), zu einem moralischen Prinzip der 'Naturethik', wonach die natürliche Ordnung bewahrt werden muss, andere Lebewesen nicht geschädigt werden sollen (Kadlec 1976), zu einer an den 'Prozessen', an der Dynamik orientierten Ethik (Jantsch 1978). Gemeinsame Überzeugung ...: der Mensch muss in jedem Versuch einer kritischen Reflexion seines Sollens die Natur als komplexe Ganzheit bedenken.”*

*Das könnte gut im Parteiprogramm der Grünen stehen, ist aber weitgehend nutzloses, pietistisches Geschwafel, aus dem sich kein Handeln ableiten lässt, es sei denn im fa-*

*schistischen Missbrauch. Die Irre, in die das führen kann, heißt Ökofaschismus: “Du bist nichts, die Ökologie ist alles.”*

(569p<sup>304</sup>) “Wir erkennen, dass ein einseitig konzipiertes Menschenbild zu falschen ethischen Vorstellungen führen kann oder gar zur ethischen Orientierungslosigkeit, weil es auf falschen Prämissen und lebensfernen Dogmen beruht. Es ist, so hoffe ich, auch zu erkennen, worum sowohl das in der Metapher vom Ebenbild Gottes als auch das in der Maschinentheorie des Lebens wurzelnde Menschenbild eine Ethik nicht einlösen kann. Jeder theistische Versuch einer Ethik resultiert zwar in Normen, keine dieser Versuche vermag aber Werte zu begründen, und zwar Werte, die der Mensch als solche zu erkennen in der Lage ist und akzeptieren kann, ohne dass sie ihm gewaltsam eingepflichtet werden, [ahnungsloser Blödsinn!] und wird der Mensch auf die Maschine reduziert, dann ist nicht einzusehen, wie aus dieser Reduktion überhaupt ethische Pflichten resultieren können. Eine vorprogrammierte Maschine wird sich stets einem Programm gemäß verhalten und ist dieses Programm gleichzeitig eine Anweisung, egoistisch zu handeln, dann wird der so als Überlebensmaschine verstandene Automat ... sich vor keinerlei Moral beugen können, die etwa auf den Schutz anderer Lebewesen zielt.” [Längst haben sogar die Informatiker experimentell bewiesen, dass Altruismus und Egoismus keinen Widerspruch bilden... Die Spieltheoretiker wissen das schon länger ... alles höchst unwissend ins Blaue geschwafelt!]

*Der Mensch als Ebenbild Gottes (und dialektischerweise umgekehrt) ist immer noch ein hervorragendes Modell, und die von Wuketits vorgetragenen Schlussfolgerungen stimmen weder hinten, noch vorne, noch in der Mitte. Abgesehen davon, haben wir überhaupt starke Bedenken, eine Ethik ‘abzuleiten’ oder zu ‘gründen in’. Ethik klingt nach Ethikkommission und dient als geschmeidige Ausrede für unmoralisches Handeln in angeblich ‘höherem’ Interesse. Auch wenn es statt ‘höherem Interesse’ nun heißt ‘die Ganzheit’, ‘das Ganze’. Höchstes Misstrauen gegen jeden moralischen Absolutismus. Die Nazis und die Stalinisten haben den Missbrauch einer ‘objektiven’ Prinzipienmoral vorgeführt! Noch in meiner Schulzeit beriefen sich alte Nazis auf ihren ‘Idealismus’, der leider missbraucht wurde. Wie war den Nazis in ihrem Absolutheitswahn jegliche Spielart des dekadenten, zersetzenden, ‘jüdischen’ Relativismus verhasst!*

*Von Gott hat Wuketits genauso wenig Ahnung wie die meisten Theologen.*

*Das Maschinenbild ist eher ein Symptom als eine Ursache. Wuketits folgt hier lorenzschen Obsessionen und nicht eigenen Überlegungen:*

(569p<sup>304-305</sup>) “Mit Lorenz (319p<sup>28</sup>) lautet die Diagnose: ‘Die allgemeine und p<sup>305</sup> um sich greifende Entfremdung von der lebenden Natur trägt einen großen Teil der Schuld an der ästhetischen und ethischen ‘Verrohung’ des Zivilisationsmenschen’ und ‘Warum soll’, fragt Lorenz an derselben Stelle, ‘dem heranwachsenden Menschen Ehrfurcht vor irgendetwas kommen, wenn alles, was er um sich sieht, Menschenwerk, und zwar sehr billiges und hässliches Menschenwerk ist? Selbst der Blick auf das gestirnte Firmament ist dem Städter durch Hochhäuser und chemische Atmosphärentrübung verhüllt.’ Ja, wodurch sollen Eltern ihren Kindern, Lehren ihren Schülern eine Ehrfurcht vor dem Leben, vor der Natur, wenn sie selbst nicht wissen, was Leben, was Natur ist, und der Heranwachsende wird den ihm von unmündigen Erziehern diktierten Normen mit Skepsis begegnen, da er dahinter keine Werte zu entdecken vermag. So wird er auf der anderen Seite nur allzu rasch zum Opfer jener um sich greifenden ‘Heilslehren’, gesponnen in den Köpfen von Utopisten, selbst ernannten Propheten, politischen Verführern, Demagogen und Scharlatanen, zum Opfer jener Lügengespinste, die mit erfundenen ‘ewigen Wahrheiten’, auch ‘ewige Werte’ vorspielen, welche aber lediglich dem Wohl ihrer Urheber dienen, jeden einzelnen, der daran glaubt, indessen in die Bewusstlosig-

keit führen. Nie haben Ideologen, ob links oder rechts, ein leichteres Spiel, als unter dem Empfinden einer ‘Wertlosigkeit’ des individuellen Lebens, denn der ethisch Ohnmächtige wird sein Leben zu einem niedrigen Preis verkaufen, und der vergessen hat (oder den man vergessen gemacht hat), dass er lebt, wird schon das Funkensprühen von Lebenslügen irrtümlich als ‘Leben’ deuten.

### Den Teufel spürt das Völkchen nie! WS 28.03.2002

Der Oberlehrerstammtisch spielt das Erwachsenenenspiel ‘Ist es nicht schrecklich?’, während sie der Teufel längst fest am Schlawittchenen hat. Und lassen sie sich sie altbackene Verschwörertheorie servieren, und kosten in scheinheiliger Empörung die Macht sektiererischer Ideologien aus. Scheinheilig ist die Empörung, weil sie diese Macht gerne für sich selber hätten. Tatsächlich zeigt Wuketits in seinem naiven Glauben, das wahre Leben zu kennen, reichlich Symptome des Sektenangehörigen – nicht des Sektengründers, dazu fehlt ihm Einiges; er ist – wie alle typischen Oberlehrer – der typische Apostel.

Guru Lorenz und Apostel Wuketits fischen mit ihrem verquollenen zivilisations- und kulturfeindlichen Fundamentalismus im gleichen Trüben wie die Sekten. Eine naturtümelnde, antizivilisatorische Heilslehre mit ökofaschistischen, antihumanen Tendenzen. Das ‘wahre Leben’, auf das ich mich da gefälligst besinnen soll, dürfte alles andere als menschenfreundlich sein. Größtes Misstrauen!

Umso schlimmer für die in dieser unappetitlichen Sauce schwimmenden großen und wichtigen Brocken Wahrheit. Sicher ist es ein Problem, ein Kernproblem, wenn dem Mensch sein eigener Wert ausgeredet wird, wie es der herrschenden Strömung im Christentum entspricht (die allerdings historisch des öfteren von der genau entgegengesetzten Unterströmung konterkariert wurde).

‘Wir gehn raus ins Grüne und gucken die Natur an und da werden wir wieder gute Menschen!’ Brrr. Wuketits sollte mal zu den Papuas oder den Kariben gehen oder sich eine Zeit lang den australischen Aborigines anschließen; dann sehen wir weiter. Unsere moderne Moral ist eben maximal dreihundert Jahre alt, gerade in ihren allerhöchsten Werten. Diese blitzten sicher auch schon in der Urgeschichte immer wieder auf, und sicher können wir von den “Wilden” viel lernen, mindestens genausoviel wie sie von uns (was die Cleveren unter ihnen auch tun).

Achtung vor dem Individuum (nicht: Subjekt!) ist jedenfalls ist eine ziemlich moderne Erfindung, und wenn die zugehörigen Werte noch nicht allgemein sind, dann nicht, weil man diese vergessen hat, sondern weil wir noch nicht aus der Einführungsphase heraus sind!

Die schlimmsten, aber noch alle korrigierbaren Fehlentwicklungen entstammen ebenfalls der neueren Zeit, Fehler und Unvollkommenheiten der Aufklärung, die allerdings unter der schützenden Deckschicht einer etwas voreiligen Kanonisierung zu ziemlich monströsen Gebilden herangewachsen sind. Dieser Widerspruch zwischen Moral und Rationalität, den Wuketits gerne leugnen möchte, ist zwar nicht notwendig, aber eben doch möglich – es kommt hier sehr auf die Geschmacksrichtung von Rationalität an, die gerade in Mode ist. Die immer noch herrschende Rationalitätsmode ist hässlich und schlecht, verdorben wegen mangelnder Pflege. Weil man glaubte, die Aufklärung, das gesamte Projekt der Moderne, sei schon abgeschlossen. Von wegen Postmoderne!

Die Sehnsucht nach einer widerspruchsfreien, heilen Welt, in der die Probleme gelöst sind und wir im Einklang mit der Natur leben, ist ja nun geradezu der Prototyp der Erlösungsbedürfnisses, aus dem Heilslehren entspringen.

Eigentlich ist es durchaus zu begrüßen, dass der Wunsch zum Vater des utopischen Gedankens wird, vorausgesetzt, seine Mutter ist die Weisheit, und nicht eine kurzatmige, dysfunktionale “Rationalität”. Utopien werden dann nicht zum freudlosen, muffigen Gefängnis, sondern steigen zum notwendigen Leitstern unseres

geistigen Alltags auf, solange wir fest im Auge behalten, was die Weisheit dem gebietet, der die Freiheit ~~von~~ wirklich von ganzem Herzen wünscht:

*Nur der verdient sich Freiheit und das Leben  
Der täglich sie erobern muss.*

Am bedenklichsten sind darum vor allem Eschatologien (und ihre Zwillingschwester, die Apokalypsen), die suggerieren, es gebe (vielleicht nach der letzten Schlacht) eine end-gültige (Er)Lösung aller Probleme – oder zumindest doch eine entscheidende Wende, nach der alles dramatisch besser wird, weil der oder das Böse ein für alle Mal (oder doch auf sehr lange Zeit) besiegt sei.

Der Mensch ist eine gefährdete Existenz, seit er auf der Welt ist, vielleicht noch viel gefährdeter als biologische Arten es ohnehin zu sein pflegen, und er muss sich seinen Platz in der Natur immer wieder neu definieren und konstruieren. Er findet weder in Gott noch in der Natur oder der Evolution unzerstörbaren Halt.

Wuketits Predigten hört man darum zu allen Zeiten, von der fernen Vergangenheit bis in die ferne Zukunft; sie sind keine neue Erscheinung. Sie sind die Stimme des Verführers, der alten Schlange, die dem Menschen die Last der Verantwortung und des Selbstbewusstseins von der Schulter nehmen wollen, und der Preis dafür ist nun einmal die Freiheit. Und wenn wir Freiheit als konstitutiv für den Menschen ansehen, also der unverändert legitime Kernideologie der Aufklärung folgen, ist sogar das Menschsein als solches im zu entrichtenden Preis inbegriffen: zurück zur tierischen Unschuld, heißt dann die wirkliche Parole. Aber der Rückweg ins Tierreich ist uns versperrt. Diese Ebene der Natur ist hervorragend besetzt. Wir sind zur Freiheit und zum Bewusstsein verurteilt – nehmen wir das Urteil an. Ich für mein Teil kann mir Schlimmeres vorstellen.

*Weiter mit Wuketits (wenn er nicht so typisch wäre, seufz):*

(569p306) “Menschliches Leben ist bewusstes Leben. Die theoretische Loslösung des Bewusstseins, des ‘Geistes’ war ein grundlegender Irrtum.”

XXX

*Dieses undurchdachte Daherschwadronieren kann einem schon auf den Geist gehen, wenn man denn einen hat. Will er Denkverbote erteilen? Sicher gibt es Gedankenverbrechen, aber da muss der Schaden schon konkretisiert werden. Ich werde weiterhin Leib, Seele und Geist als getrennte Kategorien behandeln, wenn es in den Kram passt. Ich mache mir doch nicht die Hose mit der Kneifzange zu!*

*Die real existierenden Schizoiden und kognitiven Dissonanzen, deren Wurzeln Wuketits hier sieht, haben ganz andere Ursachen.*

“Alles das ist freilich nur als ein Hinweis auf die Notwendigkeit eines Neuansatzes in der Ethik zu verstehen. Möglicherweise aber ist der eine oder andere Leser dadurch ermutigt worden, sein eigenes Leben in neuem Licht zu sehen, und in dem hier um das Leben kreisenden Scheinwerfer sein Leben als Einheit von Vernunft und Moralität zu erkennen. Dem der, das Leben in all seinen Dimensionen begriffen hat, werden meine Ausführungen aber lediglich und bestenfalls eine Formulierungshilfe sein.”

*Wie gut, dass er das Guru-Phänomen nicht recht begrift; so taugt er als Apostel, nicht aber als Meister. Alle Gurus dieser Welt benutzen ganz ähnliche Formulierungen (nur viel geschickter und bewusster), um ihre eigene Autorität zu etablieren, gegen jeden Widerspruch zu immunisieren und an einen (mehr oder weniger buchstäblich) mystischen Nachvollzug appellieren, wobei sie peinlich vermeiden, allzu konkret zu werden. Wuketits präsentiert sich hier in mühsam gemimter Bescheidenheit als Vorbild: streckenweise putzig, streckenweise abstoßend.*

(569p306-307) “Im letzten freilich wird diesem hoffnungsvollen Aspekt unseres Daseins jene im Grunde düstere Aussicht gegenüberliegen, zu dem wir in Bezug auf die Position des Menschen im Kosmos gelangt sind. Es lässt sich vernünftig kein Beweis finden für die Annahme, des Menschen Heimatplanet hätte in dieser Welt eine ausge-

zeichnete Position inne. Und ebenso besteht keinerlei Veranlassung für den Glauben, der Mensch sei dank seines Bewusstseins, seiner Vernunft, aus der Kette des Lebenden auf der Erde herauszulösen. Im uns bekannten Universum gibt es keine Instanz, die die Menschheit in ihrer Ratlosigkeit anrufen könnte, und nirgends steht geschrieben, welchen Sinn der Mensch als einzelner und im globalen Kollektiv ‘Menschheit’ hätte. Noch ein weiteres Mal müssen wir mit Monod zugeben, p<sup>307</sup> dass der Kosmos dem Menschen gegenüber teilnahmslos<sup>[1]</sup> ist, dass niemand ‘da draußen’ das Wehklagen des Menschen hört, und wenn der Mensch ‘dorthin’ die Gesetze projiziert, die er in umgekehrter Reihenfolge wieder als ‘göttliche Inspiration’ empfangen zu können vermeint, dann unterliegt er der alten Selbsttäuschung, um seine alten Irrtümer, Mängel, Fehler, Fehlleitungen zu entschuldigen.”

[1] *Genauso idiotisch, wie zu behaupten, der Kosmos sei dem Menschen gegenüber **teilnahmsvoll**. Hier verarbeiten Monod und Wuketits wohl noch immer ozeanische Pubertätsfantasien: Der Kosmos liebt mich – liebt mich nicht – liebt mich – liebt mich nicht...*

Dann zitiert er Faust: ‘Denn eben wo Begriffe fehlen...’ und fährt fort. “Will unsere Selbsterkenntnis mehr sein als bloß ein Gefüge von Worten, dann werden wir zualterererst lernen müssen, mit uns allein zu leben.”

*Wir sind aber nicht ‘mit uns allein’! Ist das nun ein Appell für einen als Autismus verstandenen Individualismus (jeder mit sich allein)? oder für irgendeinen Gruppen-Egoismus, Nationalismus, Okzidentalismus, Modernismus? Die Gefahr der Ausgrenzung der oder des ‘Fremden’ (Völker, Kulturen, Zeiten, Geistes) ist gerade wieder besonders akut; darum glaube ich, wir müssten ebenso lernen, mit dem ganz Anderen, dem Fremden zu leben. Wuketits selber hat oben immerhin von ‘Ganzen’ gesprochen (Planet, Biosphäre, Leben), dem wir verpflichtet seien. ‘Gott’ ist nur eine der Chiffren dafür. Wir sollten uns geistig immer dafür offen halten, dass wir nicht ‘die Krone der Schöpfung’ sind – das es ein größeres Umfassendes gibt, von dem wir ein Teil sind, und zu dem einen direkten Draht zu haben sich aber niemand rühmen sollte.*

*Sagen wir furchtlos ‘Gott’ im Sinne der minimalen Interpretation, der beizutreten auch Atheisten oder Deisten intellektuell redlicherweise nicht umhin können! Und sagen wir erst recht für jedes ‘theistische’ Gottesbild: Existenzielles Schmerzmittel oder Generalausrede ist Gott nicht – im Gegenteil. Der ‘liebe Gott’ als billiger und schwindelhafter Trost der Schwachen und Verantwortungsscheuen ist die Signatur infantiler Religion, die spätestens in der Pubertät zu überwinden ist – und Übergang zum Atheismus ist keine Garantie, religiös erwachsen zu sein.*

“Dies scheint mit die letzte Konsequenz meiner ‘am Leben’ orientierten biophilosophischen Reflexion. Der Prüfstein für eine solche Reflexion wird das Leben selbst sein müssen. Von woanders sollten wir denn auch die Leitlinie nehmen für unsere Biophilosophie, wenn nicht aus der Evidenz des Lebens!? Und was würde denn auch diesen, hier vorgelegten Entwurf einer biophilosophischen Synthese rechtfertigen wenn nicht das Leben selbst? Und jener betrübliche Umstand, dass der Mensch der Erfahrung dieses Lebens längst schon verlustig zu werden beginnt!?”

*Also was wird jetzt an was geprüft: das Leben an der Philosophie oder die Philosophie am Leben? Was sollen wir richten: das (verlorene) Leben nach der Philosophie oder die Philosophie nach dem Leben? Schön doppeltbödig hier!*

*Gängigerweise werden als Prüfstein sehr konkrete Anhaltspunkte außerhalb einer Theorie (experiments crucis, Vorhersagen) vorgelegt. Hier wird diese Prüfsteinfunktion überhaupt nicht inhaltlich gefüllt: Was spräche dafür, was dagegen? Es wäre freilich müßig, aus Wuketits’ Paraphrasen und Begriffsklingeln irgendeinen empirisch*

*nachprüfbar*en Gehalt herauszuschälen. Und *welch* abstraktes Gespenst *er* bietet er uns hier als ‘Erfahrung der Natur’ an:

“Noch einmal: Materie ist ein dynamisches Prinzip. Leben ist ein spezifischer Ausdruck dieses Prinzips. Der Mensch vermag dieses Prinzip zu erkennen und sich selbst in dieses Prinzip eingebunden zu sehen. Sich so zu sehen heißt, sich in der Natur zu erfahren, als Lebewesen mit dem Attribut der Bewusstheit. In dieser Bewusstheit liegt das Gefühl der Euphorie wie das der Ohnmacht.

(569p<sup>307-308</sup>)

Erwacht der Mensch zum Mensch, dann wird er viele seiner Hoffnungen als Träume erkennen, als Illusionen. Ebenso aber wird er sich als der erkennen, der er ist, der Mensch nämlich und nicht ein Abbild Gottes oder ein Automat. So zum Bewusstsein seiner selbst erwacht, wird der Mensch erkennen müssen, dass die von ihm erfundenen <sup>p308</sup> Götter ihn nicht erlösen werden von seinen Qualen, und er wird erkennen müssen, dass seine Ohnmacht umso tiefer wird, je mehr er von seinem Leben denen verkauft, die im Namen göttlicher oder pseudogöttlicher ‘Verunft’ zu handeln vorgeben.

Der einzelne wird einzusehen haben, dass er sich nicht verlassen kann auf die ‘Heilslehren’ jener kirchlichen und weltlichen Priester, die ihn auf eine ferne, für ihn unerreichbare Zukunft verträsten. Sobald er sich als ‘lebendiger Mensch’ wahrnimmt, wird er einsehen, dass jeder Griff nach diesen trostspendenden Lehren ein Fehlgriff war. Er wird dann freilich erneut dastehen mit seinen Fragen, mit seinen Ängsten und Nöten. Es wird ihm nur eines bleiben: sich mit dem Leben zu versöhnen.”

(569p<sup>309</sup>)

Und so heißt auch der Epilog: “Die Versöhnung mit dem Leben” mit einem schönen Motto von Goethe:

Und solange du das nicht hast,  
Dieses Stirb und Werde,  
Bist du nur ein trüber Gast  
Auf der dunklen Erde.

*Ideen- und geistesgeschichtlich, auch theologisch, denkt Wuketits nur in Stammtischklischeés und macht – natürlich – genau den Fehler, den er dauernd seinen schwer erkennbaren Adressaten vorhält: irgendwelche monokausalen Projektionen allen Übels sind meist das Abbild des eigenen Problems, wie schön zu erkennen bei dem ähnlich gelagerten Fall Konrad Lorenz, sehr einfühlsam ausgeleuchtet bei Bischof (26). Bei Wuketits dreht es sich immer um eine ominöse Spaltung, die er am Gottes- und Maschinenbild des Menschen festmacht, um den die abschließende Zusammenfassung wieder kreist.*

*Aber eine viel virulentere Spaltung verläuft – nicht nur bei Wuketits – längs einer anderen kategoriellen Dimension: nämlich die in ‘Innen’ und ‘Außen’. In dieser schlecht ausgeleuchteten Spaltung gedeiht die Konfusion – ein Paradies für pseudogescheites intellektuelles Hütchenspiel in bester spätscholastischer Verwirrtradition.*

*Wuketits eigener Beitrag – Leben sei ein dynamisches Prinzip, und wer das begriffen habe, habe Zugang zum donnernden wahren Leben, nicht nur zu den “Funken sprühenden Lebenslügen” – ist natürlich schon ein Ding.*

*Einerseits ist sein Buch Beleg dafür, dass er jedenfalls nicht verstanden hat, was die bösen Physiker (Trauma!) unter ‘Selbstorganisation’ verstehen, sondern nur wild herum-mystifiziert und name dropping mit wissenschaftlich klingenden Fremdwörtern betreibt, und andererseits ist nirgendwo zu sehen, wie man daraus einen selbsterkennnerischen Honig saugen mag, der einen wieder in die eigene Mitte einsetzt und das eigene Leben in seiner wahren Natur erfahren lässt. Wuketits Anspruch ist hier so ungeheuerlich wie lächerlich.*

*Und überhaupt: zum Prediger ist er nicht geboren. Das kann ich viel besser; kein Wunder – wenn man sich nun schon 13 Jahre Zeit nimmt für ein einziges Thema. Grummel.*

*Der Epilog ist eine Art Coda zu seinen Jeremiaden, seiner halbgaren und halbweisen Kulturkritik. Immerhin:*

*“Der Prozess der Ent-persönlichung und De-humanisierung – womit ich keineswegs unterstellen will, dass die Menschheit schon je human gewesen sei – greift längst schon sehr früh ins Lebensalter ... ein.”*

*Aber genau das unterstellt er eigentlich permanent; hier blitzt die von ihm unterschlagene Hälfte der Wahrheit kurz auf, als wäre ihre tatsächliche Unterschlagung damit gebannt, dass er zugibt, dass man sie nicht unterschlagen darf. Da hätten wir dann doch gerne mehr gehört; davon gehört als nur einen Halbsatz im Epilog!*

*Weiter ausgeholt, verbirgt sich dahinter die Problematik von Licht und Schatten: je mehr Licht, desto mehr Schatten! Alle wirkliche Widersprüche, die Wuketits übergeht.*

*Folgt im wesentlichen zutreffende Kritik an mangelnder Wertschätzung des Kindes; Beschreibung von Entwicklungsstörungen; kreativitätserdrückender und angeblich einseitig auf Berufsausbildung ausgerichteter Bildungsapparat [blühender Blödsinn: die Schule ist auf Disziplinierung aus, nicht auf Ausbildung!]; Verbeamtung der Bildung. Schelte des bürokratischen Apparats*

*Der ‘natürliche’, heile Mensch und/oder dessen volles, bewusstes, menschliches Leben ist des ‘Biophilosophen’ Wuketits’ unhinterfragbares, exklusive Anbetung heischendes Götzenbild, nirgendwo konkretisiert, sondern nur mit pseudowissenschaftlichen Vokabular (Systemeigenschaft, dynamische Materie, Systemkomplexität) umwabert. Ansonsten wird die Gemeinde derer beschworen, die “das menschliche Leben in all seinen Dimensionen” so gut begriffen haben wie anscheinend unser Autor; dürfen wir ihm in den Mund legen: das gesunde Volksempfinden? Dann wäre er sicher böse, aber es geschähe ihm recht; denn andere werden es tun, und in weniger kritischer Absicht. Wuketits Kulturkritik scheint sich im Rahmen einer historischen Begründung zu bewegen; er beruft sich wiederholt auf einen Entfremdungsprozess, also ein historisches Geschehen. Er scheint aber die Zeit der ‘edlen Wildform’ des Menschen eher mythisch zu begreifen – was kein schlechter Ansatz wäre, würde er ihm bewusst nachgehen.*

*Noch einmal, im Epilog, distanziert er sich von historischer Betrachtung. Oder ist es eine späte Einsicht? Schade, über die Janusköpfigkeit der soziokulturellen Evolution hätten wir gerne mehr erfahren, aber er beschwor stets nur die böse neue Zeit und denunzierte ansonsten jeden ihm widerstrebenden oder unverständlichen ideologischen Standpunkt (fehlt nur noch der explizite Hinweis auf die jüdische Mentalität).*

*Immerhin, ihm ist bewusst, dass er historisch missverstanden werden könnte. Ob rhetorische Dementis da helfen?*

(569p<sup>312</sup>) *“Dennoch ... möchte ich nicht missverstanden werden: Es war nämlich ‘früher’ keineswegs besser als heute, wir brauchen uns keiner Nostalgie in der Erinnerung an die ‘gute alte Zeit’ [!1] hinzugeben. Wahr ist vielmehr – und wagen wir ihn, dann wird der Blick auf die Menschsgeschichte im Ganzen uns dies mit aller Deutlichkeit zeigen –, dass in den Jahrtausenden der Entwicklung seiner Kultur [das Stichwort!] der Mensch ebenso viele neue Übel in die Welt gesetzt hat, wie alte Übel beseitigt und dass er noch für jede seiner neuen Errungenschaften einen Preis zu zahlen hatte. Die Frage ist nur, wie hoch dieser Preis sein darf. [Wuketits der Preisdrucker]*

[!1] *Außer vielleicht dem mythischen Augenblick der entscheidenden ‘Fulguration’, da der Mensch Bewusstsein erlangte, gepaart mit Einsicht in Rationalität und dazu nicht in Widerspruch stehender Moral. Meiner ‘rationalen Rekonstruktion’ des wuketitsschen Schöpfungsmythos zufolge ging es dann bald ähnlich wie im biblischen Bericht. Eine ‘Spaltung’ setzt ein und der Mensch entfremdet sich: er begeht die Erbsünde der Kultur,*

*von der er bis heute nicht lassen mochte, und von der ihn weder Adolf Hitler noch Konrad Lorenz trotz aller ihrer ideologischen und politischen Anstrengungen nicht haben befreien können.*

Gegenwärtig jedenfalls [!2] bezahlt der Mensch die Schaffung seiner (neuen) [!2] ‘Lebens’-Welt mit dem Verlust seines Lebensbewusstseins.“

[!2] *Also doch: ‘früher nicht’ – oder was? Dieses ‘jedenfalls’ ist eine betrügerische argumentative Konjektur: denn **einen** Fall schließt er klandestin aus, nämlich dass der Mensch noch niemals in seiner langen Geschichte dieses mythische ‘Lebensbewusstsein’ besaß, womit es als utopisch definiert wäre. Dies würde unseren Autor zu offensichtlich in die zeitlose Riege der fundamentalistischen Kulturpessimisten und Erlösungs-Utopisten mit ihren ewigen Stereotypen einreihen, in die er und sein Meister Lorenz ideengeschichtlich natürlich gehören – ‘Früher war alles besser’ & Co, ‘Wir sind alle Sünder und bedürfen der Erlösung’ & Co.*

*Wäre Wuketits ehrlich, müsste er an dieser Stelle fortfahren: “Der moderne Mensch bezahlt einen in seiner Natur- und Kulturgeschichte noch nie dagewesenen Preis ...” – und dann könnten wir historisch diskutieren! Dies meidet der Autor und versteckt nur ein ‘neu’ in Klammern, um dennoch das zu sagen, was er dann wieder nicht gesagt haben will, aber ohne das ‘alte’ explizit benennen zu müssen. Kurz: er eiert rum wie der gewiefteste moderne Theologe!*

“In seiner Geschichte hat der Mensch zweifelsohne viele Veränderungen bewirkt und – wäre dieser Ausdruck nur nicht ideologisiert! [dann könnt’ ich Klartext reden?] – ‘Fortschritte’ erzielt. Dieser Fortschritt nämlich ist nur im Vergleich des ‘Neuen’ mit dem ‘Alten’ zu bemessen.” Der Abschaffung der amerikanischen Südstaaten-Sklaverei stellt er “andere, raffiniertere Formen der Sklaverei” entgegen, nämlich die der “zu Ameisen degradierten Menschenmassen, die nicht wissen, ob sie am Fließband Bestandteile von Nähmaschinen oder Atombomben herstellen”.

*Und das ist ja nun schlimmer, nicht wahr? Mensch, kennt der das Leben! Da können auch Marx-und-Engels noch was lernen.*

(569p<sup>312-313</sup>)

Folgen Hinweise Medizin und p<sup>313</sup> Christentum. Geschenk!

### Objektive Erkenntnis als Instrument allgültiger Hyperideologie

*Dann zitiert er noch mal zur Bekräftigung des Alleindeutungsanspruchs der Biologen (ideologisch und wissenschaftlich kompetenteren) Kollegen Riedl:*

“In dieser widersprüchigen Situation, in die der Mensch sich hineinmanövriert hat, ist allein auf eine *humane Vernunft* Verlass, vorausgesetzt, wir finden zu ihr. Rupert Riedl (423p<sup>192</sup>) ist darin voll beizupflichten, ‘dass zuletzt nur die objektive Erkenntnis des Menschen[!1] anerkannt werden kann; und als jene versöhnliche Instanz, die, wie so nötig, angerufen werden kann, wenn die Ideologien streiten.’ Es gilt, die objektive Erkenntnis als Teil unseres Lebens zu begreifen und – umgekehrt – unser Leben auf der Suche nach Erkenntnis an den Leitlinien objektiver Erkenntnis zu orientieren [!2] und nicht an den Prämissen ideologischer Heilslehren [wie etwa dem wuketisschen Mythos vom ‘heilen menschlichen Leben’]

[!1] *Wenn uns denn nur klar ist, dass es sich hier tatsächlich um einen Gattungsbegriff handelt; objektive Erkenntnis ist kollektive Errungenschaft der ganzen Menschheit, oder säkularer ausgedrückt: eine über immer mehr Kulturen und Wissensformen integrierte und in immer mehr Bereichen bewährte gesellschaftliche Konstruktion. Worin sollte diese instanziiert sein? Der riedlsche Kontext lässt es befürchten, aber der wuketissche macht es ganz klar: in Sachen Moral und humaner Vernunft sehen sich die Biologen qua Naturwissenschaftler als die maßgebliche Instanz objektiver Erkenntnis. Sie sind aber lediglich vor diese Instanz zu ladende Gutachter, denen nur genausoviel und genausowenig Urteilskompetenz über ‘humane Vernunft’ zusteht wie jedem andern Inte-*

ressierten auch. Die maßgebliche Instanz kann nur die Menschheit als solche sein, in aller Unvollkommenheit und Fehlbarkeit immer noch 'objektiver' als auch die erlauchteste partikulare Gruppierung wie z.B. die scientific community, das darf man nie aus den Augen verlieren!

[!2] Richtig verstanden, transformiert sich das in den Appell zu einem Maximum weltweiter Toleranz und Akeptanz, zum interkulturellen Austausch, zum Dialog möglichst vieler Wissensformen (Traditionen, Ideologien, Heilslehren, Religionen, Sekten, Kunstrichtungen, Wissenschaften und ihren diversen Kombinationen), zum Bemühen um möglichst breiten gesellschaftlichen Konsens im freien Spiel konkurrierender Menschenbilder und Weltmodelle, letztlich zur fortschreitender globaler Demokratisierung der Erkenntnis.

Aber Wuketits will 'die Ideologien' durch eine inhaltsschwache, aber anspruchsvolle Hyperideologie ersetzen – wobei er sich offenbar ein Heimspiel für die Biologen ausrechnet, unter besonderer Betonung der auch philosophierenden.

Wuketits zentraler, Erst- und Letztmaßstab bleibt unhinterfragt und apodiktisch:

Des Menschen "heutige Krise" sei unleugbar eine "geistige Krise, deren oberflächlich sichtbare Zeichen niemanden verborgen bleiben können", deren "Lösung auf dieser geistigen (rationalen) Ebene liegen" müsse. "Der menschliche 'Geist', die (menschliche) Bewusstheit aber ist, in erster und letzter Instanz, menschliches Leben, menschliches Lebendigein."

... und soweit überhaupt objektivierbar, sei mithin der Geist nur in der Biologie – besser noch: Biophilosophie – objektivierbar; und darüber hinaus: was ihr nicht fühlt ihr könnt es nie erjagen... ... und wer irgendwas Anderes dazu beiträgt, ist ein (böser) Ideologe, der euch nur reinlegt, und ein falscher Prophet, dem ihr nicht glauben sollt. Amen.

(569p<sup>314</sup>) "Eine biophilosophische Synthese ist nur denkbar, wenn das Lebendige selbst zum Kristallisationspunkt wird, wenn Biologie und Philosophie eine 'lebensnahe' Denkweise entwickeln."

Systemkomplexität-der-Materie-nah? Oder doch gesundes Volksempfinden?

(569p<sup>314-315</sup>) Flammend vorgetragene, aber das ganze dicke Buch über leergebliebene Allgemeinplätze. Der wahre Biologe soll "vertraut sein mit der Natur", Tieren und Pflanzen "nahkommen", Lebewesen "als <sup>p315</sup> Lebewesen" sehen "und nicht als einen Klumpen Materie", und ja keine "spirituellen 'Kräfte' den konkreten Lebenserscheinungen" vor- und überordnen.

(569p<sup>316</sup>) Für die geforderte "Versöhnung mit dem Leben" könne "die moderne Biologie ... entscheidende Anstöße liefern, wenn ihre Ergebnisse aus kritisch-philosophischer Sicht durchleuchtet werden. Denn die Biologie hat mittlerweile die fundamentalen Paradoxien unseres Verständnisses vom Leben als bloß scheinbare Paradoxien aufgelöst – eine intellektuelle Entwicklung, die selbst einige Biologen in ihrer Tragweite für ein Weltbild nicht begriffen haben (weil ihnen der auf die Synthese gerichtete Überblick versperrt ist) und den viele Philosophen schlechterdings ignorieren (weil sie den Naturwissenschaften mit Skepsis begegnen)."

(569p<sup>317</sup>) All die objektiven biologischen Erkenntnisse könnten "dem einzelnen Menschen keinen subjektiven Sinn vermitteln..., weil eine Wissenschaft und eine auf ihren Erkenntnissen fußende philosophische Synthese keine Heilslehre sein kann. Ich meine aber, selbst auf die Gefahr hin, dass der Leser dies als einen intellektuellen Kunstgriff versteht, dass der einzelne, erkennt er einmal die wahren Dimensionen des Lebenden, sich selbst auch eher in seiner Lebendigkeit wird erfahren können und damit schließlich selbst in der Lage sein wird, sich seinen subjektiven Sinn zu suchen und diesen auch zu finden. Dann wird er auch fähig sein, sich gegen die Verwaltung seines Denkens zu wehren und unabhängig von Ideologien und Institutionen aller Art das Modewort 'Selbstverwirklichung' mit neuem Sinn zu füllen.

(569p<sup>317-318</sup>)

Eine biophilosophische Synthese also[?] dient schließlich dazu, im Vorfeld der subjektiven Sinngebung Hindernisse fortzuräumen, die p<sup>318</sup> einer Erkenntnis des Lebenden im Weg stehen.”

*Sicherheitshalber seitenlange Tiraden und Moralpredigten, damit der Leser ja nicht in die falsche Richtung losdenkt. Und dann steht er da, der arme Tor, und ist so klug als wie zuvor. Eine Heilslehre mit der ständig repetierten und variierten Aufschrift ‘Ätsch! keine Heilslehre!’*

(569p<sup>318-319</sup>)

Die Theologie – aber nur soweit “durch philosophisches Gedankengut angereichert” – kriegt ihr nochmal ihr Fett. p<sup>319</sup> Ist es Zufall, dass Wuketits ausgerechnet meinen lieben Freund und Kupferstecher Hans Küng “Kompetenz in Sachen Theologie” und “intellektuelle Redlichkeit” zugesteht?

### **Predigt: Unser aller real existierende Hochmoral WS 22.7.1998, 16.1.1999, 9.3.2002**

Notabene: ich rede hier von *Hochmoral*. Was die Tiefmoral angeht, zuständig für die Niederungen des Alltags, so könnte deren reale Existenz noch erheblich aufpoliert werden. Vor allem ein Problem der Unwissenheit: wir brauchen “neue deutsche Etikette”.

Keine Panik! Wir sind – **wehe** da lacht einer – allesamt ganz hochmoralische Wesen.

Der Mensch ist natürlich ungeheuer edel, hilfreich und gut, und nichts anderes hat seine Geschichte millionenfach bewiesen. Ernsthafter Widerspruch? Ausschwitz???

Martin Walser – kein Dummerchen – beschäftigt sich narzisstisch gekränkt mit Scham und Schande, statt aufrechten Hauptes unsere nationalen Verantwortlichkeiten abzuschreiten. Viele andere wiederum drücken sich vor Ausschwitz, indem sie sich auf Unmoral herausreden. Aber es ist doch viel schlimmer, als selbst standhafte Antifaschisten zu glauben wagen.

Da herrscht behebbarer Unwissenheit und Überforderung, und zwar aus nur zu verständlicher Fahrlässigkeit, Feigheit und Faulheit – nicht Unmoral. Haben wir Verständnis mit uns: noch niemals mussten wir dermaßen komplexe, komplizierte, verschachtelte Sozialsysteme mán-nätschen wie heute; und dennoch geht es manchmal jahrelang hintereinander Zig Millionen Mal richtig gut. Millionen von Menschen auf engstem Raum gehen sich Milliarden Mal schwerstens auf die Nerven und erschlagen sich doch praktisch nie. Die meisten von uns kennen Mord und Totschlag nur aus Kino und Fernsehen.

Katastrophen kommen vor. Das ist in der Technik nicht anders, in der wir staatlich anerkanntermaßen, nach einstimmigem Beschluss der Stammtische, der kleinen Frau auf der Straße, des Hühnerzüchterverbandes und anderer maßgeblicher Instanzen so schweinegut sind, dass wir sogar auf dem Mond landen konnten.

Und siehe: angesichts der menschlichen Zivilisation sind die komplexesten Maschinen, die der Mensch je erfolgreich ersann, projektierte, baute, benutzte und verschrottete, von geradezu lachhaft anmutender Simplität.

Widerspruch mir ab jetzt keiner, sonst werfe ich etliche Kilogramm schwere Fachliteratur (sorry! seht euch um in diesem Buch! flammende Tastatorik riss mich von hinnen!): des Menschen größte Begabung ist sozialer Natur, und seine viel gerühmte Technik hätt’ er ohne seine historisch vielfache erwiesene hohe Sozialleistung niemals auf die Reihe gebracht, schon an der Entwicklung der Sprache wär er gescheitert.

Trotz alledem und alledem haben wir unsere Kulturen und Zivilisationen so hoch getürmt und verflochten und aufkompliziert, dass wir auch die sozialen Fähigkeiten etwas systematischer angehen sollten. Die Welt wird drob nicht gleich zum Langweiler-Paradies werden.

Keine Panik! Dafür liebt die menschliche Natur viel zu sehr Chaos, Spaß, Abenteuer, Gefahr (gut dass sie Bangi dschampen, kopfüber Achterbahn fahren, Fussball spielen. Häuser rauf und runter rennen, Horrorfilm kucken; besser als Auschwitz Krieg Vergewaltigung Kinderqual). Keine Panik: wer sein Leben in Gefahr bringen will, wers nicht lassen kann: Gelegenheit genug. Gelegenheit genug, Bataillone von Angstneurotikern ins volle Glück zu treiben. Aber wäre das denn so **furchtbar** schlimm, wenn deren Einsatz irgendwo auch noch ein **bisschen** rational wäre, so von außen gesehen? Aus der Sicht der älteren Herren, die am lieblichen Rest ihres netten Lebens hängen und gerne auf der Kautsch kartoffeln?

Sollte es da draußen jetzt irgendeinen geben, der unsere real existierende Hochmoral in Frage stellt, uns gar als sozial schwach sieht, o **tempora o mores**, der sittlichen Verfall anprangert, geschändete Kinder und Frauen, niedergebrannte Dörfer, verhungernde Babies, von internationalen Waffenschiebern hochgerüstete faschistische Schlägerbanden . .

Was heißt das denn anders, dass unserer Standards sogar noch höher sind als der tatsächlich erreichte Stand: denn wer von all den Gesellschaftskritikern hat ein persönliches Problem mit gequälten Kindern und Frauen, niedergebrannten Asylheimen, polizistenmordenden Hooligans, verhungern den Kleinkindern, Haus und Hof niederbrennenden faschistischen Militärhorden?

An vielen Zeiten und Orten der Menschheitsgeschichte war das den Menschen völlig egal, solange es sie nicht persönlich traf; sie hatten es in ihrer Nachbarschaft und sie ließ es kalt, oder sie delektierten sich daran, etwa an grausamen Hinrichtungen, vor deren Schilderung allein es heute gar dem Mediziner grausen tät. Uns lässt Elend nicht kalt. Gut so. Lob uns. Die Natturrr die grausamme KKöniggin allen Lääbbbens, die von lieben Ökopaxen so angehimmelte, ist an sich kalt, nicht menschlichen Maßes, geht ungerührt seit Jahrmilliarden über geschundene, ausgebrannte, völlig explodierte Leichen von Sternen Populationen Individuen ...

Da sind wir besser. **Sind** wir, tut jetzt nicht so. Noch die größten Gangster haben einen Ehrenkodex. Und halten ihn oft sogar ein. Und wir auch. Wir alle sind umgeben von lauter Arschlöchern und sehen doch meist von Ermordung ab, nicht aus Angst vor Strafe, nein (80% aller Morde bleiben unaufgeklärt, wenn man sich nicht gar zu schusselig oder gar zu schlau anstellt), sondern weil morden nicht **nett** ist. Und wir sind mit Recht schockiert, wer pessimistelt da was von Heuchelei, wenn amerikanische Kids mit ihren Schulkameraden Tontaubenschießen spielen und die dabei real tot machen. Da geht was schief; na klar. Das mögen wir jetzt genauso wenig wie an Brückenpfeilern zerschellende Hochgeschwindigkeitszüge oder explodierende Reaktordruckgefäße.

Dennoch: der ganze Kulturpessimismus kommt doch, weil wir so gar hohe, hohe, hohe Ansprüche haben, umso viel höher als der tatsächlich erreichte moralische Standard, der **hoch** ist (: haben Sie im letzten Jahr Menschen umgebracht, wo Sie doch ein paar gute Kandidaten kennen? Kennen sie einen, der hat?? Kennen Sie einen, der einen kennt, der hat??? Wissen Sie, wie wenig Morde **wirklich** geschehen, obwohl sie doch – vgl TV Romane Kino Theater Hohe Littratur – so **hohen** Unterhaltungswert haben? Wer ist nicht fasziniert von Gewalttaten, Bergen von Blut? Warum sind Katastrophen, je realistischer je lieber, von so unbestreitbar hohem U-Wert? Fragen Sie die Journalisten, die Sie, jawohl: Sie! – bedienen (natürlich auf je angemessen intellektuellen Niveau!).

So wenig schuldhaft (oder mit auch nur ein bisserl bisserl Nachhelfen) verursachte Katastrophen. So wenig Blut, obwohl es doch immer wieder (auf je unserem Nie-wo) erregend rote Farbe ins fade Dasein bringt. Und schlau, friedliebend und hochmoralisch, wie wir nun mal sind, nehmen wir halt Ketchup und versenken die Titanic per Computer und sind hoch befriedigt schon vom virtuellen Bösen. Noch

vor zweihundert Jahren, im so genannten Zeitalter der Vernunft, ließen wir noch – buchstäblich! – jeden Hühnerdieb dekorativ am Galgen zappeln, um unsere Schau zu kriegen. Und richtig schlimme Leute, Verräter etwa, wurden fachgerecht lebend ausgeweidet, welch unbezahlbarer Thriller.

Über viele Jahre, ja Jahrzehnte hinweg leben heute Millionen Menschen auf allerallerengstem Raum und gucken höchstens mal ganz verstohlen auf die Gegenfahrbahn, wenns gerumst hat. (Oh selige Kindheit! Erinnerung an eine Klassenfahrt im Bus über die Autobahn. Da! Vor uns brennt was! “Klasse – e Unfall!” entfuhr’s einem Kameraden in freudig-frischen Tonfall. Uups! Das hätt jedem passieren können. Bloß die Zunge hüten, bloß die Zunge hüten!)

Der Mensch ist so gut, er verzichtet bei aller in seine Natur eingebauten Sensationsgier auf nicht-virtuelle Desaster. Und in Anbetracht der Tatsache, wie sträflich wir die Wissenschaft vom Menschen vernachlässigt haben, sowie gemessen daran, wie sehr der Mensch seine minderwertige Funktion, die Werkzeug-Intelligenz, zu Mondlandungen, Mobiltelefonen und Videospiele gepuscht hat: wir könnten soviel Paradies haben, wie wir gerade noch ertragen. (Wer echtes Blut sehen will, soll dies dürfen, nur mich persönlich da bitte rauslassen, da wird mir übel, bin eher feige).

Wir können soviel Paradies haben, wie wir ertragen können. (‘Luja soaggi!’) Also hört sofort auf zu jammern, stellt die Panik ein und tut in derselben Zeit, in der ihr sonst jammervolle Artikel über die *Naturkatastrophe falsch programmierter Mensch* o.ä. Blödsinn verzapft, ein bisschen Arbeit, ihr Pessi-Missi-Schicki-Mickies, hat noch nie geschadet, und sei es geistige oder gar seelische. (Ich wüsst schon welche, die ich gern umbringen tät, bloß kann ich erstens kein Blut sehen und bin zweitens hochmoralisch und drittens gibts Schlimmeres als den Tod, hähä.)

Und: keine Panik!

### Zur Debatte zur Wegschau-Rede von Martin Walser WS 18.12.98

Reden wir über Nation und Nationalbewusstsein. Einverstanden. Gehen wir davon aus, dass es eine deutsche Nation gibt, an deren Belangen wir Deutsche definitionsgemäß Teil haben, auch wo individuelle Teilhabe nicht in distinkter Weise auszumachen ist.

Im Begriff ‘Kollektivschuld’ kann das ‘Kollektiv’ nun präzisiert werden. Das fragliche Kollektiv heißt ‘deutsche Nation’; folglich sprechen wir von nun an von der ‘deutschen Nationalschuld’, unteilbarer Teil der deutschen Nationalgeschichte, unabhängig vom Geburtszeit und individueller Geschichte.

Sind wir eine ‘ganz normale Nation’? Was heißt hier ‘normal’? Nehmen wir eine so selbstbewusste Nation wie die der Vereinigten Staaten von Amerika: die amerikanische Nation, geradezu der Prototyp der Nation, sicherlich ein tauglicher Maßstab für nationale Normalität.

Nehmen wir zu Kenntnis, wie sehr die amerikanische Nationalschuld – von der Ausrottung der Indianer über die Sklaverei und den Bürgerkrieg bis zu McCarthy, Vietnam und Nixon – fester Bestandteil des amerikanischen Nationalbewusstseins ist; kontrovers, heftig und in aller Weltöffentlichkeit reflektierte Thematik, nicht nur in intellektuellen Kreisen, sondern in den amerikanischen Nationalmedien Hollywood und TV-Soap.

Über deutlich mehr als hundert Jahre hinweg ist die nationale Identität der Amerikaner untrennbar verbunden mit den Westernmythen, und dazu gehört der Genozid an den Indianern. Ihr Niederschlag und ihr Widerhall in der amerikanischen Öffentlichkeit wird von Generation zu Generation nicht schwächer, sondern stärker und immer stärker – der Themenkreis ist konstitutiv für das amerikanische

Nationalbewusstsein und wird erst mit diesem untergehen. Von 'Aufarbeitung' kann keine Rede sein. Erst wenn es die USA nicht mehr gibt, ist das Thema erledigt.

Ähnlich verhält es sich mit den neueren amerikanischen Traumata – wie jüngst der Vietnamkrieg. Die 'Großdebatte' über die amerikanische 'Schande' läuft nicht nur in intellektuellen Kreisen oder im Sozialkundeunterricht, sondern weltweit auf Breitwand und im THX-Sound. Wir kennen das Leben! Wir sind im Kino gewesen!

Wie kann jemand glauben, der Massenmord an den Juden sei *nicht* ebenso konstitutiv für das deutsche Nationalbewusstsein und müsse folglich thematisch in den deutschen Nationalmedien (wie etwa dem Oberlehrerzimmer) dominieren, wie der Genozid an den Indianern für die Amerikaner noch nach deutlich über hundert Jahren ein affektiv besetztes Thema blieb?

Wie kann man nur auf den Blödsinn verfallen, es sei überhaupt möglich, hier 'wegzuschauen', ohne die Augen ganz zu schließen und natürlich sofort auf die Schnauze zu fallen? Oder dieses Thema aufzuarbeiten wie einen überfüllten Eingangskorb auf dem Schreibtisch?

Genauso lange wie Deutschland eine Nation ist, bleibt die deutsche Nationalschuld geschichtsmächtig und unsere besondere Sache; genau solange gehört sie – wie die Nazis zu sagen pflegten – zum Zeitgeschehen; genau solange ist sie kategorisch keine Vergangenheit, die vergeht.

Nationen leben nicht ewig. Auch Deutschland wird irgendwann mehr oder weniger glorreich untergehen. Das ist dann auch der Schlussstrich unter die deutsche Nationalschuld.

Nach seinen jüngeren Äußerungen zu schließen, weiß Walser am wenigsten, wie und wo er Recht hat – nicht gegen Bubi, sondern gegen all die den Juden üblicherweise angediente Großheuchelei. In der Tat unerträglich, wie die real existierende und real berechnete deutsche Nationalscham pervertiert und instrumentalisiert wird, von professionellen Heuchlern mit Beschlag belegt und ausgebeutet.

Da muss man tatsächlich furchtbar laut fordern: Schluss damit! Stattdessen fangen wir nach fünfzig Jahren doch endlich an, in Entwicklung des deutschen Nationalbewusstseins die dunkle Seite unseres Nationalcharakters tatsächlich wahrzunehmen und tätig zu verantworten! Immerhin gab es – da die Individualschuldigen so gut wie tot sind – neuerlich ein paar zaghafte Ansätze dazu, und wenn wir von all den verlogenen Bigotterien wegschauen, dann nur um umso schärfer ins Auge zu fassen, was sowieso immer weniger übersehen werden kann.

Hier geht es in erster Linie um Wirklichkeit, die uns einholt, mögen wir noch so schreien, lamentieren und rufen 'Mutti Mutti wir tuns nie wieder schick den bösen Mann weg!' Um Realität geht es, die weder Mutti noch Vati ändern, nicht um Moral. Und darum gibt es für aufgeklärte, erwachsene, vernünftige Menschen keine Diskussion um die dazu passende Moral, deren erster Grundsatz Wahrhaftigkeit ist. Das sind nationalbewusste Deutsche der Welt schuldig.

### Der 11. September 2001 – Anschlag aufs WTC WS 12.09.01

*stern TV* mit Günter Jauch. Runde mit Fußball-Funktionären. Mit wenigen Ausnahmen erstaunlich vernünftige Ansichten, aber Ewald Lienen (anscheinend ein Trainer) spricht mir regelrecht aus dem Herzen. Alle sorgsam abgewogenen Vorkehrungen gegen Missverständnisse nutzen ihm nichts, er wird prompt als Pazifist denunziert. (Aber Unbelehrbare kann man nicht belehren, wer keine Ohren hat zu hören, der hört nicht).

D.h. erlässt keinen Zweifel an seiner Verurteilung der Mittel, weist aber darauf hin, es sei doch nötig – nach Abklärung alles machbaren – , über die Frage der Si-

cherheit und der Bestrafung hinauszudenken: woher denn all der Hass komme, dass wir über die Ursachen nachdenken sollen und, soweit erkennbar, daran etwas ändern müssen. Er deutet dabei auch – schwer ists ja nicht – in Richtung der gewaltigen Unterschiede zwischen Arm und Reich, auf die Hoffnungslosigkeit, die mangelnde politische Fairnis gegenüber den ”Verlierern” der Globalisierung. Dazu die Stellungnahme eines Mormonen (stellvertretend für die typisch christliche Reaktion), dem vom Reporter die schon lange nicht mehr naive Frage entgegengehalten ~~wäre~~, warum ein liebender, gütiger, gerechter Gott so etwas denn zulasse: Gott sei soviel weiser als er, er für seine menschliche Person könne das nicht verstehen, Gott wisse da mehr ... der ewig dumme Rekurs auf Gottes unerforschlichen Ratschluss. Man sollte einmal in aller Entschiedenheit laut äußern, wie unmoralisch es ist, es sich derart bequem zu machen. Unsere Kirchen liegen wirklich doch ~~↖~~ auf der faulen Haut. Denn es könnte ~~dich~~ durchaus die Aufgabe des Menschen sein – und das Bodenpersonal sollte da mit leuchtendem Beispiel vorangehen – Gottes Ratschlüsse zu erforschen, sich Gedanken zu machen, sich zu Herzen zu nehmen, je grauenhafter, desto notwendiger. Da sind die eifernden Fundamentalisten vielleicht näher an der Wahrheit, aber sie verderben die Moral ebenso, indem sie mit Verdammungen operieren. Denn die vielen Tausend Menschen, die da umgekommen sind, sind in keiner Weise ”schuld”, so wenig oder so viel wie wir alle; aber sie sind umsonst gestorben, wenn achselzuckend (getarnt durch salbungsvollen Tonfall) auf die Unerforschlichkeit von Gottes Ratschluss verwiesen wird.

Bei der Trauerfeier in Berlin singt eine Gospelgruppe gefühlvoll ”amazing grace”, und sogar dem Herrn Bundeskanzler zeigte sich ein Ansatz von Kloß im Hals. Ist das wirklich so ein Glück, dass kein Mensch mehr auf den Text achtet, und erst keiner mehr auf die Inhalte solcher Zeremonien? Die, damit sie uns recht erbauen können, vor allem leer sein müssen, buchstäblich sinnentleert, ganz und gar und garantiert irrational? Sie wissen nicht, was sie da singen, sonst käme der ganze entsetzliche Zynismus – der dem Christentum im Wesenskern eigen ist – mit einem Schlage heraus, und verblassen würden die sich unheimlich freuenden Palästinenser im israelischen Fernsehen: ”amazing grace” heißt ”wunderbare Gnade”, die da so andächtig und gefühlvoll, herzensinnig besungen wird. In welcher bewundernswerter Weise ist da die wunderbare, unfassbare Gnade Gottes über Manhattan gekommen...